963

Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt am Main

Uni-Report

2. Mai 1991 · Jahrgang 24 · Nr. 5

Endoskopische Operationen schonen Patienten

Die Endoskopie hat sich in den letzten Jahren von einer allein diagnostischen auch zu einer therapeutischen Methode entwickelt, die es erlaubt, operative Eingriffe ohne Öffnung der Bauchhöhle durchzuführen. Im Prinzip handelt es sich hierbei um eine Spiegelung des Bauchraumes, bei der über zusätzliche Einstiche durch die Bauchwand operiert wird. Bei dieser zwar technisch und zeitlich aufwendigeren Methode wird der Patient allerdings weniger belastet und erholt sich sehr viel schneller als bei herkömmlichen Operationstechniken. Aufgrund dieser Vorzüge hat diese Operationsweise in der Chirurgie in den letzten 20 Monaten weltweit einen enormen Aufschwung genommen. Vor allem für die Entfernung der Gallenblase bzw. die Behandlung von Gallensteinleiden erscheint dieses Verfahren besonders geeignet, da es sich häufig um adipöse Patienten handelt und die Gallenblase durch chronische Steineinwirkung oft funktionslos ist. Auch die Entfernung von Gallensteinen unter Belassung der Gallenblase ist auf diesem minimal invasivem Weg zu erzielen. Mit nur einem Instrument, welches durch den Nabel geführt wird, können die Steine in einer Sitzung sicher aus der Gallenblase entfernt werden. Schließlich ist auch die Revision eventuell befallener Gallengänge auf diesem Wege möglich.

In Zusammenarbeit mit der Abteilung für Gynäkologische Endokrinologie des Zentrums der Frauenheilkunde und Geburtshilfe hat die Abteilung für Allgemein- und Abdominalchirurgie des Zentrums der Chirurgie in den vergangenen Monaten etwa 30 endoskopische Operationen an der Gallenblase und am Blinddarm durchgeführt. Es handelte sich hierbei vor allem um Eingriffe bei Patienten mit langer Beschwerdedauer, mit Voroperationen am Bauch, mit Fettsucht und zum Teil mit Erkrankungen der Leber mit erhöhter Blutungsgefahr. Komplikationen traten nicht auf. Die meisten Patienten verließen einen Tag nach der Operation des Krankenhaus. Alle Patienten konnten bereits am Operationstag selbständig das Bett verlassen und Nahrung zu sich nehmen.

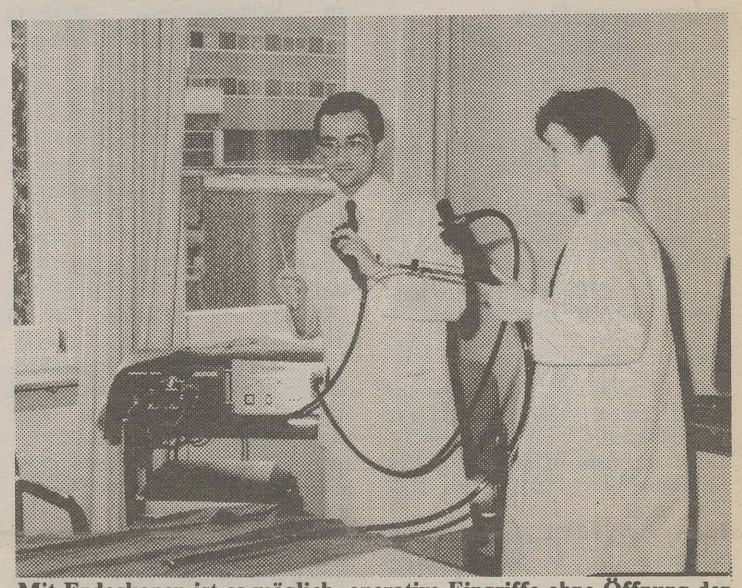
Es war bei der Einführung der endoskopischen Operationstechnik für die Ärzte des Zentrums der Chirurgie von Vorteil, auf die endoskopischen bzw. laparoskopischen Erfahrungen der Gynäkologie des Universitätsklinikums zurückgreifen zu können. Im Zentrum der Frauenheilkunde und Geburtshilfe, und hier vor allem in der **Abteilung für Gynäkologische Endokrinologie,** werden bereits seit langen Jahren und in großer Zahl diagnostische Laparoskopien durchgeführt, in jüngerer Zeit aber auch in Verbindung mit therapeutischen Maßnahmen, z. B. bei der Behandlung von Endometeriosen. Folgerichtig wurden die ersten endoskopischen Operationen des Zentrums der Chirurgie in Kooperation mit der Abteilung für Gynäkologische Endokrinologie vorgenommen.

Nach Informationsbesuchen in führenden Zentren der USA und Europas besteht nun auch Aussicht, daß am Universitätsklinikum Frankfurt endoskopische Eingriffe am Magen und Darm, am Zwerchfell und bei Leistenbrüchen durchgeführt werden. Ab Juli 1991 wird das Zentrum der Chirurgie einen Operationstrainingskurs für Chirurgen aus umliegenden Krankenhäusern anbieten.

In der Bundesrepublik Deutschland leiden ca. 10 Mio. Menschen an Gallensteinen und anderen Erkrankungen der Gallenblase. Mit der Einführung des endoskopischen Operationsverfahrens ist das Universitätsklinikum nunmehr dazu in der Lage, alle weltweit bekannten Verfahren der Gallensteintherapie durchführen und dem Patienten quasi eine „maßgeschneiderte" Behandlungsmöglichkeit anbieten zu können. Es handelt sich hierbei um

— die medikamentöse Steinauflösung
— die Gallensteinlithotripsie (Stoßwellenbehandlung)
— die Ätherlyse (MTBE-Lyse)
— die operative endoskopische Therapie
— die traditionelle Gallenblasenchirurgie.

Die erstgenannten Behandlungsverfahren werden in der **Abteilung für Gastroenterologie** des Zentrums der Inneren Medizin durchgeführt. Vor allem bei der Stoßwellenbehandlung — hier werden Gallensteine mittels Stoßwellen in kleine Fragmente gespalten, die dann relativ leicht durch Medikamente aufgelöst werden können — und der Ätherlyse — hier wird die Gallenblase punktiert und mit methyl-tert-Butyl-Äther gespült, der die Steine vollständig auflöst und wegspült — handelt es sich um moderne und fortschrittliche Verfahren. Gerade in bezug auf die Ätherlyse hat die Abteilung für Gastroenterologie zusammen mit der Mayoklinik in den USA die weltweit größte Erfahrung und Erfolgsrate. Seit ca. 4 Monaten wird in der Abteilung darüber hinaus ein völlig neues Verfahren erprobt: Ein „Quirl" mit hoher Rotationsgeschwindigkeit wird von außen in die Gallenblase eingebracht. Hierdurch werden die Steine zerkleinert und die Trümmer dann abgesaugt. Nach einer Behandlungsdauer von ca. 1 Stunde ist der Patient steinfrei.

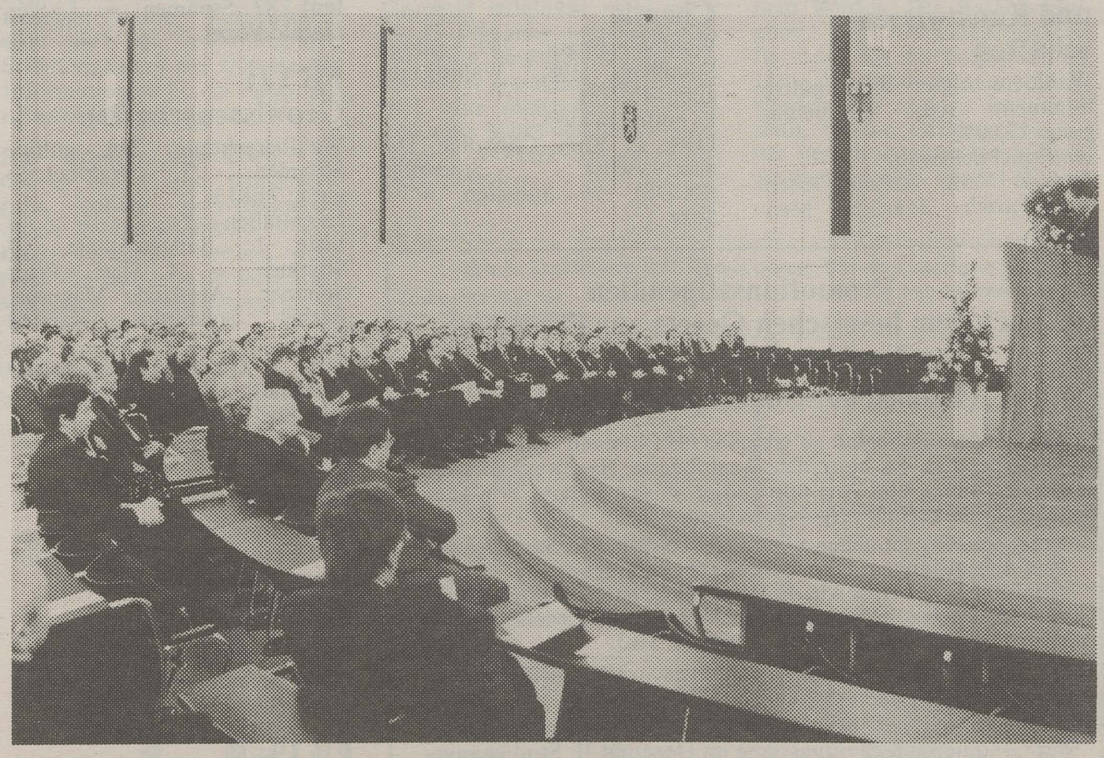


Mit Endoskopen ist es möglich, operative Eingriffe ohne Öffnung der Bauchhöhle durchzuführen.

Erkrankungen der Gallenblase sind nur ein Anwendungsgebiet für endoskopische Eingriffe in der Gastroenterologie. Bei einer Vielzahl anderer gastroenterologischer Erkrankungen ist das endoskopische Verfahren gleichfalls anwendbar und wird im Universitätsklinikum Frankfurt auch eingesetzt. So z. b. bei

— der Steinentfernung aus Gallenwegen und Gängen der Bauchspeicheldrüse
— Der Wiedereröffnung tumorverschlossener Speiseröhren
— der Plazierung von Kunststoffprothesen in die Speiseröhre in der palliativen Tumortherapie
— der strahlentherapeutischen Tumortherapie des Speiseröhrenkrebses (endokavitäre Strahlentherapie).

Das letztgenannte Verfahren wird von der Abteilung für Gastroenterologie in Zusammenarbeit mit der **Abteilung für Strahlentherapie** des Zentrums der Radiologie praktiziert. Auch hierdurch wird die hervorragende interdisziplinäre Kooperation zwischen den verschiedenen medizinischen Fachabteilungen des Klinikums zum Nutzen der Patienten belegt.



Die Jahresversammlung der Hochschulrektorenkonferenz wurde am Sonntag in der Paulskirche eröffnet. „Die Rolle der Hochschulen in Europa" lautet das Thema der ersten gesamtdeutschen HRK-Tagung. Sie trägt mit dem Thema der gegenwärtigen Situation Europas Rechnung, die einerseits durch die Vereinigung der beiden deutschen Staaten geprägt, andererseits durch die nicht weniger dramatischen politischen Entwicklungen in Osteuropa bestimmt ist.

Stadt- u. Univ.-Bibl.
Frankfurt/Main

Die studentischen Mitglieder in den Fachbereichsräten

FB 1: Rechtswissenschaft

Wahlberechtigte: 3914, gültige Stimmen: 920, Wahlbeteiligung: 24,30%
Es entfallen auf:
Liste 1: Jusos in der SPD, 301 Stimmen = 2 Sitze, Martin Wickel, Kristin Alheit
Liste 2: L.S.F., Liberale Juristen, 119 Stimmen = 0 Sitze
Liste 3: Unabhängige Fachbereichsgruppe Jura (Giraffen), 131 Stimmen = 1 Sitz, Klaus Förster
Liste 4: RCDS, 228 Stimmen = 1 Sitz, Robert Huber
Liste 5: Juraplenum, 143 Stimmen = 1 Sitz, Dorte Schygulla

FB 2: Wirtschaftswissenschaften

Wahlberechtigte: 5785, gültige Stimmen: 1345, Wahlbeteiligung 23,98%
Es entfallen auf:
Liste 1: Unabhängige Fachbereichsgruppen WiWi (Giraffen), 115 Stimmen = 0 Sitze
Liste 2: Christlich Liberale Studenteninitiative (C.L.S.I.) 52 Stimmen = 0 Sitze
Liste 3: LIBERALE Studenten Frankfurt am FB 02 — L.S.F. WiWi, 235 Stimmen = 1 Sitz, Thomas Heyden
Liste 4: RCDS, 483 Stimmen — 2 Sitze, Karsten Ratzke, Marc Oesau
Liste 5: Jusos in der SPD, 184 Stimmen = 1 Sitz, Ernst Roland Beier
Liste 6: WiWi-Plenum, 276 Stimmen = 1 Sitz, Sabine Kunz

FB 3: Gesellschaftswissenschaften

Wahlberechtigte: 1987, gültige Stimmen: 549, Wahlbeteiligung: 28,99%
Es entfallen auf:
Liste 1: Autonome Basisgruppe, 76 Stimmen = 1 Sitz, Frieder Dittmar
Liste 2: Feministische Liste, 119 Stimmen = 1 Sitz, Sabine Döhner
Liste 3: Liberale Studenten Frankfurt Gesellschaftswissenschaften L.S.F. am FB 3, 53 Stimmen = 0 Sitze
Liste 4: Jusos, 114 Stimmen = 1 Sitz, Tibet Sinha
Liste 5: Undogmatische Linke/Linke Liste, 187 Stimmen = 2 Sitze, Peter Maroldt, Harry Bauer

FB 4: Erziehungswissenschaften

Wahlberechtigte: 2448, gültige Stimmen: 452, Wahlbeteiligung: 19,44%
Es entfallen auf:
Liste 1: UNERHÖRT — Feministinnen am 04, 93 Stimmen = 1 Sitz, Gerlinde Brück
Liste 2: (PIV) PädagogInnen Interessen Vertretung, 213 Stimmen = 2 Sitze, Sabine Boeger, Marcel Weeren
Liste 3: Fachgruppe Sonder- und Heilpädagogik/Kritisches Arbeitsforum Pädagogik, 146 Stimmen = 2 Sitze, Uli Gräter, Uwe Holtfreter

FB 5: Psychologie

Wahlberechtigte: 715, gültige Stimmen: 152, Wahlbeteiligung: 22,38%
Persönlichkeitswahl:
Jan Gramm, Jürgen Wiedmann, Michael Böttcher, Katja Quasebarth, Juliane Schlieper

FB 6a: Evangelische Theologie

Wahlberechtigte: 249, gültige Stimmen: 100, Wahlbeteiligung: 42,97%
Persönlichkeitswahl:
Carsten Graetsch, Anke Spory, Kirsten Meinig

FB 6b: Katholische Theologie

Wahlberechtigte: 103, gültige Stimmen: 44, Wahlbeteiligung: 44,66%
Persönlichkeitswahl:
Felix Bernh. Predikant, Barbara Schoppelreich, Barbara Wieland, Christine Weppelmann

FB 7: Philosophie

Wahlberechtigte: 638, gültige Stimmen: 110, Wahlbeteiligung: 21,00%
Es entfallen auf:
Liste 1: Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS), 12 Stimmen = 0 Sitze
Liste 2: Wiedervereinigte Linke, 98 Stimmen = 3 Sitze, Uli Zappe, Karin Lorenz, Ralf Nagelsdiek

FB 8: Geschichtswissenschaften

Wahlberechtigte: 881, gültige Stimmen: 199, Wahlbeteiligung: 24,86%
Es entfallen auf:
Liste 1: IUDF, 48 Stimmen = 1 Sitz, Sibylle Küttner
Liste 2: Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS), 43 Stimmen = 1 Sitz, Rolf Gebauer
Liste 3: EthnologInnen-Liste, 66 Stimmen = 2 Sitze, Andrea Mader, Gerald Schmitt
Liste 4: Hinkelsteinliste, 42 Stimmen = 1 Sitz, Ulrike Schanz

FB 9: Klassische Philologie und Kunstwissenschaften

Wahlberechtigte: 2094, gültige Stimmen: 300, Wahlbeteiligung: 17,00%
Persönlichkeitswahl:
Andrea Vath, Renate Köchling-Dietrich, Joachim Mennicken, Annette De Wachter, Sabine Seifert

FB 10: Neuere Philologien

Wahlberechtigte: 5027, gültige Stimmen: 827, Wahlbeteiligung: 17,80%
Es entfallen auf:
Liste 1: Arbeitsgruppe Jugendbuchforschung, 196 Stimmen = 1 Sitz, Tanja Schmidt
Liste 2: Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS), 82 Stimmen = 0 Sitze
Liste 3: Fachbereichsgruppe Neuere Philologien/Autonome Fachschaftsgruppe, 549 Stimmen = 4 Sitze, Dirk Johanns, Christoph Steinbacher, Malte Just, Jim Christian Heller

FB 11: Ost- und Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften

Wahlberechtigte: 409, gültige Stimmen: 65, Wahlbeteiligung: 17,85%
Es entfallen auf:
Liste 1: Kalina Krasnaja, 25 Stimmen = 1 Sitz, Pascale Eva Zeller
Liste 2: West-östlicher Divan, 40 Stimmen = 3 Sitze, Thomas Schnellbächer, Ekkehard Mall, Eric Hildebrandt

FB 12: Mathematik

Wahlberechtigte: 637, gültige Stimmen: 173, Wahlbeteiligung: 31,24%
Persönlichkeitswahl:
Peter Bauer, Udo Baumgartner, Kai-Uwe Bux, Georg Steffens, Thilo Stapff

FB 13: Physik

Wahlberechtigte: 760, gültige Stimmen: 188, Wahlbeteiligung: 29,87%
Persönlichkeitswahl:
Christoph Laun, Andreas Lakatos, Christoph Gross, Thorsten Schneider, Andreas Thomas

FB 14: Chemie

Wahlberechtigte: 759, gültige Stimmen: 308, Wahlbeteiligung: 43,21%
Es entfallen auf:
Liste 1: Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS), 26 Stimmen = 0 Sitze
Liste 2: Unabhängige Fachbereichsgruppe Chemie/Giraffen, 281 Stimmen = 5 Sitze, Silvia Groen, Sabine Monz, Thomas Ilkenhans, Karoline Scheffer, Jens Lösel

FB 15: Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

Wahlberechtigte: 830, gültige Stimmen: 162, Wahlbeteiligung: 21,20%
Persönlichkeitswahl:
Lucius Kaufhold, Christine Nicolai, Ute Thomas, Anke Schürmann

FB 16: Biologie

Wahlberechtigte: 1299, gültige Stimmen: 368, Wahlbeteiligung: 29,33%
Es entfallen auf:
Liste 1: Explodierende Vakuole, 281 Stimmen = 4 Sitze, Benno Bhattacharjee, Winfried Gann, Tina Jansen, Sabine Kohlstadt
Liste 2: Unabhängige Fachbereichsgruppe Biologie (Giraffen), 87 Stimmen = 1 Sitz, Harald Vogel

FB 17: Geowissenschaften

Wahlberechtigte: 394, gültige Stimmen: 73, Wahlbeteiligung: 21,83%
Es entfallen auf:
Liste 1: Butterschmalz, 59 Stimmen = 4 Sitze, Peter Sommer, Arnfried Magunia, Bärbel Schminke, Karsten Hess
Liste 2: Unabhängige Geowissenschaftler, 14 Stimmen = 1 Sitz, Kai-Uwe Hess

FB 18: Geographie

Wahlberechtigte: 573, gültige Stimmen: 126, Wahlbeteiligung: 24,26%
Persönlichkeitswahl:
Peter Foißner, Michael Albrecht, Hans Georg Pflug, Ekkehard Flenner, Claudia Schwörer

FB 19: Humanmedizin

Wahlberechtigte: 4335, gültige Stimmen: 1046, Wahlbeteiligung: 24,96%
Es entfallen auf:
Liste 1: Linke Liste Medizin, 398 Stimmen = 2 Sitze, Andrea Antolic, Kerstin Jahn
Liste 2: L.S.F./Liberale Mediziner, 88 Stimmen = 0 Sitze
Liste 3: Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS), 289 Stimmen = 2 Sitze, Dominique Mayer, Dirk Chlustin
Liste 4: Offene Liste unabhängiger Medizinstudent/Innen (OLIUM), 271 Stimmen = 1 Sitz, Marc Dupont

FB 20: Informatik

Wahlberechtigte: 1036, gültige Stimmen: 241, Wahlbeteiligung: 24,03%
Es entfallen auf:
Liste 1: Infam, 185 Stimmen = 2 Sitze, Frank Ihringer, Jens Kurlanda
Liste 2: Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS), 56 Stimmen = 0 Sitze

FB 21: Sportwissenschaften und Arbeitslehre

Wahlberechtigte: 796, gültige Stimmen: 64, Wahlbeteiligung: 8,92%
Persönlichkeitswahl:
Anett Hommel, Lucie Burdys, Markus Köhler

Promotionsstipendien nach dem hessischen Gesetz zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlern (Hochschul-Sonderprogramm II)

Mit Förderungsbeginn ab Oktober 1991 können zusätzlich ca. 15 Stipendien an besonders qualifizierte Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an der Johann Wolfgang Goethe-Universität vergeben werden.

Voraussetzung ist neben überdurchschnittlichen Studien- und Prüfungsleistungen eine besondere Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit sowie die Erwartung, daß das Promotionsvorhaben einen hervorragenden Beitrag zum Erkenntnisfortschritt im Wissenschaftsfach erbringen wird.

Bei der Auswahl erhalten weiter fortgeschrittene Arbeiten Vorrang vor Projekten im Anfangsstadium.

Informationen und Bewerbungsunterlagen sind erhältlich bei der Graduiertenförderungsstelle im Dezernat II, Studienangelegenheiten, Bockenheimer Landstraße 133, 5. OG., Raum 501, Tel. 069 / 798 - 2235, Sprechzeit: Mo., Di., Do., Fr. 9.00 bis 12.00 Uhr, Mi. 14.00 bis 17.00 Uhr.

Die Bewerbungsfrist endet am 4. Juni 1991.

Ergebnisse der modernen Astronomie

Vorlesungen von Professor Dr. W. H. Kegel für Hörer aller Fachbereiche

Die Vorlesung findet montags von 17—18 Uhr im Lorentz-Hörsaal (Physikal. Institut, Robert-Mayer-Straße 2—4, Westtreppe, 2. Stock) statt. Die einzelnen Vorlesungen sind in sich abgeschlossen und betreffen folgende Themen:

6. 5. **Kometen**
Bahnen, Ursprung und Aufbau der Kometen unter besonderer Berücksichtigung des Kometen Halley.

3. 5. **Aufbau und Entwicklung der Sterne**
Innerer Aufbau der Sterne, Energieerzeugung, Elementumwandlungen, Endstadien der Sternentwicklung (weiße Zwerge, Neutronensterne).

27. 5. **Supernovae**
Sternexplosionen, Ursachen und Folgen.

3. 6. **Das Milchstraßensystem**
Räumliche Verteilung und Bewegung der Sterne, der Sternhaufen und der interstellaren Materie.

17. 6. **Extragalaktische Systeme**
Normale Galaxien, Radiogalaxien, aktive Kerne von Galaxien, Quasare.

24. 6. **Aufbau des Kosmos**
Olber'sches Paradoxon (warum es nachts dunkel wird), Expansion des Weltalls, die Hintergrundstrahlung.

1. 7. **Vom Anfang der Welt**
Moderne naturwissenschaftliche Vorstellungen über die Frühphasen der Entwicklung des Kosmos.

Zeitschrift „Protosoziologie“

Hrsg. PD Dr. Preyer,
FB: Gesellschaftswissenschaften
J. W. Goethe-Universität,
Redaktion: A. Ulfig, A. Mumme, M. Kummert.
Erscheint zweimal jährlich zum Semesterbeginn ab 1991.

UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Reinhard Heisig; Mitarbeit: Andrea Bockholt, Pressestelle der Universität, Senckenberganlage 31, Postfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main 11, Telefon: (069) 7 98 - 25 31 oder 24 72. Telex: 4 13 932 unif d. Telefax (069) 7 98 - 85 30.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt 1.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.

Unternehmenskulturen

Unternehmenskultur ist längst keine Mode-Erscheinung mehr, sondern ein wichtiger Baustein zeitgemäßer Unternehmensgestaltung. Auch die anfängliche Skepsis in akademischen Kreisen gegenüber den Begriffen „Organisationskultur" und vor allem „Unternehmenskultur" müßte in Anbetracht der fortschreitenden Unternehmenskulturforschung und der Bedeutung, die die Unternehmenspraxis dieser Thematik beimißt, endgültig einer wissenschaftlichen Akzeptanz und substantiellen Weiterarbeit gewichen sein. Nunmehr kommt es darauf an, bei den theoretischen sowie Gestaltungsansätze die Spreu vom Weizen zu trennen und wissenschaftliche Interdisziplinarität in der Forschung und Unternehmenspraxis zu entwikkeln und zu etablieren.
Daß es der Forschung wie der Praxis der Unternehmenskultur nicht an Aufgabenfeldern und Interessen fehlt, zeigen nicht nur die Praxisanfragen von Unternehmerseite, sondern die Vielzahl an Veröffentlichungen aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen und auch das Interesse, das der Thematik in der universitären Lehre von Studentenseite entgegengebracht wird.
Seit Sommersemester '89 setzen sich so auch Studentinnen und Studenten im Rahmen einer mehrsemestrigen Veranstaltung am Institut für Polytechnik/Arbeitslehre mit diesem Thema engagiert auseinander. Auftakt der Seminararbeit bildete ein Vortrag von Dr. J. Sydow vom Institut für Management der FU Berlin zum Thema „UK als neue Managementstrategie?", der vom Veranstalter an unserer Universität organisiert wurde und auch auf großes Interesse außeruniversitärer Gäste stieß. Durch eine explorative Studie über „Unternehmenskulturen in Frankfurt a. M." sowie Praxiskontakten in Form von Betriebsbesichtigungen (u. a. FAG, HOECHST, TEVES, TELENORMA, DEGUSSA, HERTIE), Diskussionen mit Unternehmensvertretern sowie Einladungen von Unternehmenspraktikern in das Seminar (z. B. Uwe Böning vom Böning-Team), wird sich dem Phänomen „Unternehmenskultur" theoretisch und praxisorientiert zu nähern versucht.
Ein besonderer Aspekt der Seminararbeit bildet das Verhältnis von Frankfurter Unternehmern zu „ihrer" Stadt, wobei u. a. nach deren Beziehungen zur Stadtpolitik, Stadtentwicklung und den Bürgern gefragt wird. Hierzu ist ein Symposium „Unternehmenskulturen und Stadtkulturen in Frankfurt a. M." gemeinsam u. a. mit dem Kulturdezernat, der Wirtschaftsförderung Frankfurt, dem Deutschen Werkbund und der Wirtschaftspolitischen Gesellschaft von 1947 in Vorbereitung.

Besonders erfreulich ist die Teilnahme von Studentinnen und Studenten aus verschiedenen Fachbereichen an der Seminararbeit. So setzen sich u. a. angehende Betriebswirte, Soziologen, Pädagogen, Politologen, Germanisten, Polytechniker, Psychologen, Kulturanthropologen und Ethnologen gemeinsam mit den Fragen und Aufgaben der Unternehmenskultur-Gestaltung auseinander, gehen in Frankfurter Unternehmen, befragen das Management über ihre Sicht der Thematik sowie ihre konkreten Gestaltungsmittel und fertigen z. T. Diplom- und Magisterarbeiten zu diesem Thema an. Ein Ethnologe arbeitet an seiner Dissertation über einen interkulturellen Vergleich von Unternehmenskulturen. In einer solchen fachbereichsübergreifenden Veranstaltung besteht für die Teilnehmer die Möglichkeit, die unterschiedlichen Sichtweisen und Fragestellungen aus den einzelnen Wissenschaftsdisziplinen kennenzulernen, sich darüber auszutauschen und voneinander zu lernen.
Die Resonanz von Unternehmerseite und von Stadtpolitikern auf die Seminaraktivitäten ist sehr positiv. So wird hervorgehoben, daß diese Thematik fruchtbare Ansätze für die Weiterentwicklung von Theorie und Praxis sowie für die Kooperation zwischen Universität und Wirtschaft bietet. Von einzelnen Unternehmen wurden Praktikumsplätze für die Seminarteilnehmer angeboten.

Sowohl auf seiten der Wirtschaft als auch bei den Seminarteilnehmern besteht ein großes Interesse nach einer kontinuierlichen weiteren Zusammenarbeit und an einem regen Informationsaustausch über dieses Thema. Die Seminaraktivitäten werden fortgesetzt.
H. Dieter Mueller

Bibliotheksführung? Ja, bitte!

Bibliotheksführungen für Erstsemester werden von der Stadt- und Universitätsbibliothek/ Senckenbergischen Bibliothek bereits seit langem angeboten und durchgeführt. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, den neuen Studenten einen ersten Überblick über den Aufbau, das Dienstleistungsangebot und die Benutzungsmöglichkeiten der Universitätsbibliothek zu geben. Die Führungen, die zirka eine Stunde dauern, sind fachspezifisch ausgerichtet und umfassen neben allgemeinen Hinweisen auf Benutzungsordnung und Anmeldeformalitäten eine kurze Darstellung der einzelnen Kataloge, ihres Aufbaus und ihrer Funktion, einen Besuch des für das Studienfach relevanten Lesesaals, Besichtigung der Lehrbuchsammlung und des „Offenen Magazins" und — je nach Fach — Informationen über wichtige bibliographische Nachschlagewerke.

Schließlich werden die Studienanfänger darauf hingewiesen, daß sie bei auftauchenden Schwierigkeiten die Dienste der Informationsstelle in Anspruch nehmen können.

Die Grundinformationen, um die es bei diesen Führungen geht, sollten sinnvollerweise durch bibliothekarische Fachkräfte vermittelt werden, während die daran anschließenden speziellen Veranstaltungen — gegebenenfalls auch im Zusammenhang mit praktischen Übungen — sowohl von Bibliothekaren als auch von interessierten Wissenschaftlern durchgeführt werden können.

Der Service der Erstsemesterführung wird vor allem in den ersten Semesterwochen erfahrungsgemäß sehr stark in Anspruch genommen. Um hierbei besser planen und koordinieren zu können, richtet die Bibliothek folgende Bitten an die mit der Betreuung von Erstsemestern befaßten Wissenschaftler und Tutoren:

— Bitte kommen Sie nicht unangemeldet zu einer Führung in die Universitätsbibliothek.
— Melden Sie bitte eine Führung etwa eine Woche vor dem gewünschten Termin bei der Informationsquelle an (Telefon: 2463 oder 13239-205 beziehungsweise über Postnetz 21239-205).
— Beachten Sie bitte, daß die Gruppen möglichst nicht mehr als 15 Personen umfassen sollten. Eine Berücksichtigung dieser Bitten ermöglicht der Bibliothek eine sachgemäße Betreuung und bietet den Studienanfängern bessere Informationsmöglichkeiten.

Im Rahmen der
Rolf Sammet-Stiftungs-Gastprofessur der Hoechst AG
wird
Professor Dr. Rolf K. Thauer
Philipps-Universität Marburg
eine Reihe von Vorlesungen über

Ungewöhnliche Stoffwechselleistungen von Bakterien

im Hörsaal 1 der Chemischen Institute, Niederursel, halten.

Freitags, 3., 10., 17., 24., 31. Mai, 7., 14., 21., 28. Juni und 5. Juli 1991, jeweils um 16.15 Uhr

Korrigierte Studentenzahlen — was ist das?

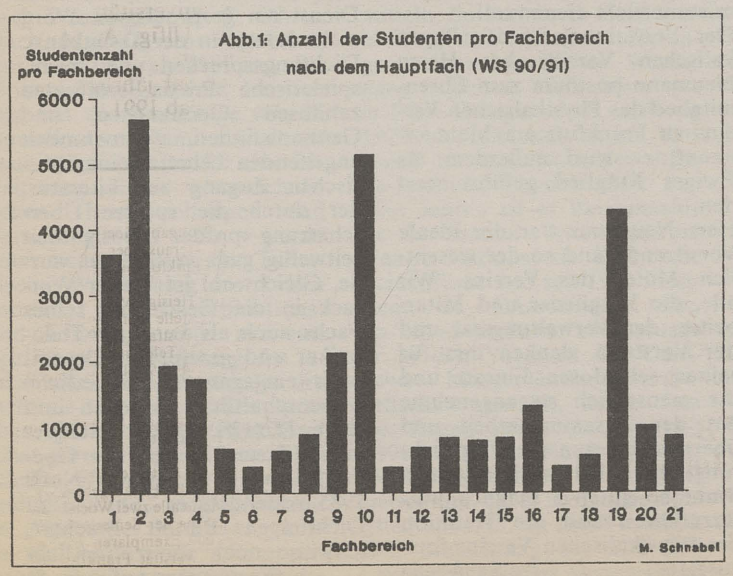
Im WS 90/91 betrug die Anzahl der an der Universität Frankfurt immatrikulierten (nicht beurlaubten) Studenten 34 826. Im weiteren stellt sich die Frage, wie sich diese Studenten auf die einzelnen Fachbereiche verteilen. Diese Aufteilung ist einfach, wenn man die Studenten nach ihrem jeweiligen Hauptfach zuordnet. Das Ergebnis ist in Abb. 1 dargestellt.

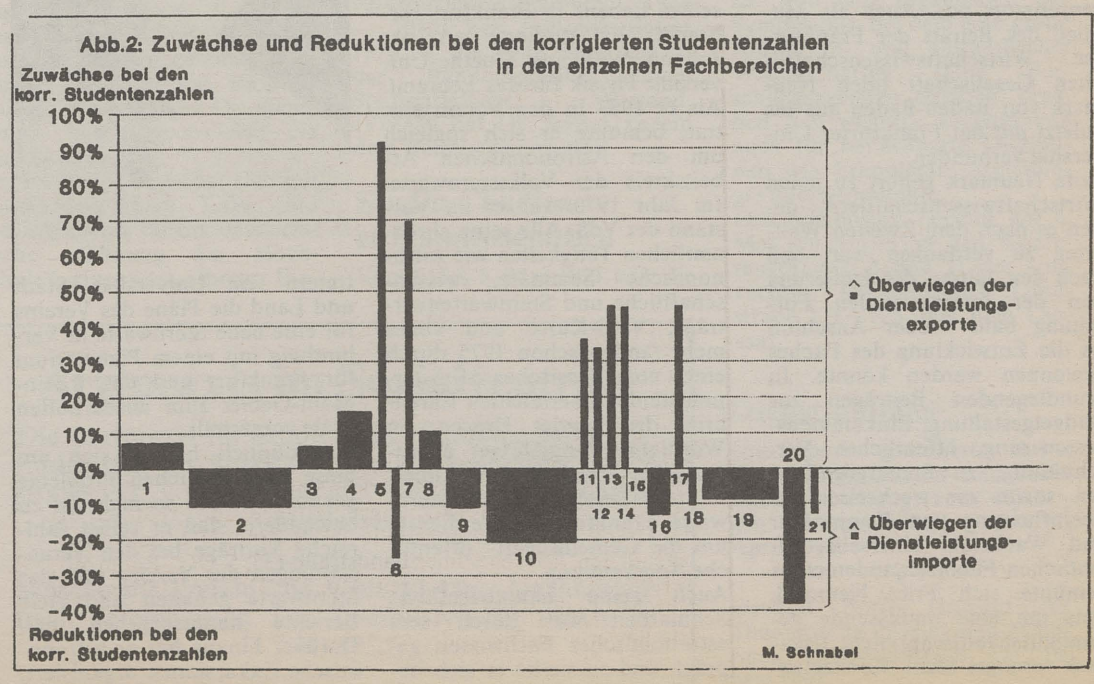
Diese Aufteilung ist aber letztlich keine treue Abbildung, weil bei einer solchen Auszählung die Dienstleistungsim- und -exporte der Fachbereiche nicht berücksichtigt werden. Der Fachbereich 20 z. B. importiert rd. 32 % der für die Ausbildung zum Diplom-Informatiker erforderlichen Lehrleistungen von anderen Fachbereichen. Dienstleistungen an andere Fachbereiche gibt es seitens des Fachbereichs 20 nicht.

Besonders kompliziert ist die korrekte Zuordnung der Studenten aus den Magister- und Lehramtsstudiengängen.
Da man mit der Studentenzahl zugleich eine erste (unvollkommene) Aussage über die Belastung der Fachbereiche formuliert, muß man die Studentenzahl um diese Dienstleistungsim- und -exporte korrigieren. Dadurch entstehen die korrigierten Studentenzahlen, die jährlich im Rechenschaftsbericht des Präsidenten veröffentlicht werden. Die Berücksichtigung der Dienstleistungsverflechtung hat zur Folge, daß ca. 18 % der Studenten umverteilt werden. In Abb. 2 ist dargestellt, welche Fachbereiche bei der Berechnung der korrigierten Studentenzahlen wieviel Prozent ihres Hauptfachbestandes einbüßen bzw. hinzugewinnen. Die Breite der Säulen ist analog zum Hauptfachbestand gewählt worden. Die Zuwachs- und die Reduktionsflächen addieren sich dann zu Null.
Die Berechnung der korrigierten Studentenzahlen erfolgt derzeit mit einer Anteilstabelle aus dem Jahre 1972. Zur jährlichen Kapazitätsberechnung gibt es eine andere Anteilstabelle. Da nur eine der beiden Tabellen richtig sein kann, wird derzeit eine Neustrukturierung der Berechnung der korrigierten Studentenzahl diskutiert.
Der Vorstand der Universitas

Zu den Abbildungen unten auf dieser Seite:

1 Rechtswissenschaft
2 Wirtschaftswissenschaften
3 Gesellschaftwissenschaften
4 Erziehungswissenschaften
5 Psychologie
6a Evangelische Theologie
6b Katholische Theologie
7 Philosophie
8 Geschichtswissenschaften
9 Klassische Philologie und Kunstwissenschaften
10 Neuere Philologien
11 Ost- und Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften
12 Mathematik
13 Physik
14 Chemie
15 Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie
16 Biologie
17 Geowissenschaften
18 Geographie
19 Humanmedizin
20 Informatik
21 Sportwissenschaften und Arbeitslehre

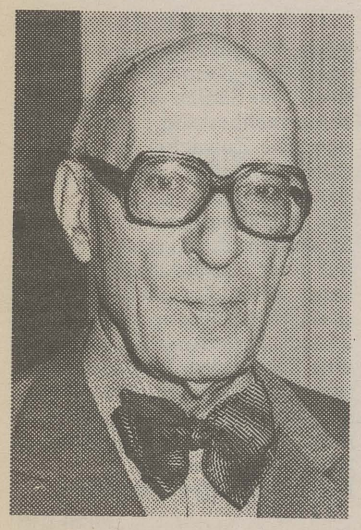




Fritz Neumark †

Am 9. März 1991 starb Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Fritz Neumark in Baden-Baden. Mit ihm haben der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und die gesamte Frankfurter Universität ein Mitglied verloren, das in ganz besonderem Maße im In- und Ausland angesehen und geschätzt war.

Fritz Neumark durfte in Frankfurt nicht nur angenehme Erfahrungen sammeln. Der gerade zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor Ernannte wurde sofort nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten seiner Stellung enthoben. Wie zahlreiche andere deutsche Wissenschaftler, Politiker und Künstler fand er mit seiner Familie schließlich Zuflucht in der Türkei. Dort wirkte er achtzehn Jahre lang als ordentlicher Professor an der Universität Istanbul, daneben als Berater der türkischen Regierung.



Schon 1947 hielt Fritz Neumark wieder Vorträge an der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Er zögerte zunächst, nach Frankfurt zurückzukehren: „Meine Gefühle waren gemischt." Schließlich nahm er doch den Ruf auf den Lehrstuhl für Wirtschaftliche Staatswissenschaften, insbesondere Finanzwissenschaft, als Nachfolger seines akademischen Lehrers Wilhelm Gerloff an. „Ich habe diesen Entschluß nicht bereut" (Fritz Neumark: Von der Emigration zur Rückkehr: Die Jahre 1950—1970, in: Bertram Schefold (Hrsg.): Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler in Frankfurt am Main, Marburg 1989, S. 147).

In Frankfurt wurde Neumark bald zum Dekan und — eine große Ausnahme — zweimal (1954/55 und 1961/62) zum Rektor gewählt. Die Universität drückte ihren Dank u. a. in der Verleihung der Würde des Ehrensenators aus. Auch als Mitglied des Beirats der Frankfurter Wirtschaftswissenschaftlichen Gesellschaft blieb Neumark von Baden-Baden aus bis zuletzt mit der Frankfurter Universität verbunden.

Fritz Neumark gehört zu jenen Wirtschaftwissenschaftlern, denen es nach dem Zweiten Weltkrieg zu verdanken war, daß nach den Jahren der Isolierung von der internationalen Forschung bald wieder Anschluß an die Entwicklung des Faches gewonnen werden konnte. In grundlegenden Beiträgen zur Budgetgestaltung, Einkommensbesteuerung, öffentlichen Verschuldung, zu Steuergrundsätzen sowie zur wechselseitigen Beeinflussung von Konjunktur und Wachstum einerseits, öffentlichen Finanzen andererseits bemühte sich Fritz Neumark stets um eine umfassende gesamtwirtschaftliche, nicht fiskalisch verengte Sicht. Kennzeichnend für ihn war, daß er dabei aber nicht das spezifische politische Element seines Faches und dessen geschichtliche Entwicklung aus den Augen verlor. Diese Leitlinien wurden auch bei der Herausgabe der Zeitschrift „Finanzarchiv" sowie der zweiten und dritten Auflage des Handbuchs der Finanzwissenschaft verfolgt.

Diese wissenschaftlichen Leistungen fanden im In- und Ausland breite Anerkennung. Fritz Neumark wurde mit der Ehrendoktorwürde der Universitäten Berlin (FU), Göttingen, Paris (Sorbonne) und Istanbul ausgezeichnet; er erhielt Rufe nach Heidelberg, München und Basel, die er alle ablehnte; er wurde zum Präsidenten und Ehrenpräsidenten des Institut International de Finances Publiques, zum Ehrenpräsidenten der International Economic Association sowie zum Vorsitzenden der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften gewählt. Er war Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes mit Stern und Schulterband der Bundesrepublik Deutschland und des Komturkreuzes des Ordens des Palmes Académiques.

Neumark betrachtete sich vor allem als Wirtschaftstheoretiker; gleichwohl führten Pflichtgefühl und Neigung dazu, daß er sich in vielfältigen Positionen als Berater der Wirtschaftspolitik zur Verfügung stellte. Hier ist an erster Stelle der Wissenschaftliche Beirat beim Bundesministerium der Finanzen zu nennen, dem er seit dessen Gründung angehörte. Er leitete ihn von 1965 bis 1975 als Vorsitzender; während dieser Zeit entstanden u. a. die vielbeachteten Gutachten zur Reform der direkten Steuern, zur Neugestaltung und Finanzierung von Alterssicherung und Familienlastenausgleich, zur Gemeindesteuerreform sowie zur Bodenwertzuwachsbesteuerung. An den Sitzungen dieses Beirats nahm er bis zuletzt regelmäßig aktiv teil. Neumark war ferner Vorsitzender des Sozialbeirats und des Steuer- und Finanzausschusses der EG, Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundeswirtschaftsministerium, des Wissenschaftsrats, der Finanzreformkommission sowie einer Beratungskommission der Weltbank.

Während der letzten Jahre arbeitete Neumark intensiv an seinen Memoiren; sie sollten die gesamte Lebensspanne von 90 Jahren umfassen, abgesehen von der Zeit der türkischen Emigration, über die bereits in dem 1980 erschienenen Buch „Zuflucht am Bosporus" berichtet worden ist. Die Memoiren werden leider ein Fragment bleiben.

Es ist vorgesehen, im Laufe des Jahres 1991 einen Sammelband „Ausgewählte Abhandlungen zur Finanz- und Wirtschaftspolitik" zu verlegen, der auch die frühen, schon lange vergriffenen Beiträge „Neue Ideologien der Wirtschaftspolitik" und „Konjunktur und Steuern" enthalten wird.

Norbert Andel

DFG fördert Editionsprojekt der Japanologie

Die DFG fördert ein Förderprojekt der Frankfurter Japanologie, im Rahmen dessen ein sehr seltener und auch in Japan noch nicht wissenschaftlich bearbeiteter Blockdruck aus dem Jahre 1807 ediert, kommentiert, literarisch eingeordnet und übersetzt werden soll. Der Blockdruck in sechs Heften „Ehon Muro no Yashima" aus dem Besitz des japanischen Instituts der Universität Frankfurt, das in japanischen Bibliotheken nur noch einmal nachgewiesen ist, stellt eine rare Subspezies des bebilderten, historisierend-didaktischen Abenteuerromans dar, wie er in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Schwange war.

Walter Wittsack †

Schon am 23. Februar ist der langjährige Leiter des Instituts für Deutsche Sprechkunde Prof. Dr. Walter Wittsack gestorben. Professor Wittsack stand bereits im 91. Lebensjahr, hatte aber die Schicksale „seines" Instituts (jetzt: Sprechwissenschaftlicher Arbeitsbereich der Germanisten) bis unmittelbar vor seinem Tod mit wachem Interesse verfolgt, wie er auch bis zuletzt an den Themen seines Fachs sowie an aktuellen Fragen der politischen Gegenwart durch Lektüre und eigene Arbeiten regen Anteil genommen hatte.

Am 14. August 1900 in Köthen/Anhalt geboren, studierte Walter Wittsack in Greifswald Germanistik und Kunstgeschichte sowie Sprechkunde und Sprecherziehung. Unmittelbare Früchte dieser Spezialisierung waren die Dissertation von 1928 „Sprechkultur der Goethe-Zeit" (erschienen 1932) und ein Lektorat in Greifswald, auf dem er dort die noch junge Disziplin der Sprechkunde als Fach aufbaute. Ein Ruf an die Herder-Universität in Riga war mit der Verleihung des Professorentitels verbunden. Der dortigen Lehrtätigkeit wurde indes durch den Hitler-Stalin-Pakt und die Vertreibung der Deutschen aus dem Baltikum ein abruptes Ende bereitet. Noch 1941 konnte er in Frankfurt die Leitung der Abteilung für Deutsche Sprechkunde übernehmen, die sich nach ihrem stramm nationalsozialistischen Gründer Roedemeyer nur mühsam von einem reaktionären Ruf befreien konnte. Die Universitätsleitung unterstützte nach dem Kriege Wittsacks Bemühungen auf das tatkräftigste, die Sprechkunde zu einem inhaltlich wie technisch hochmodernen Institut auszubauen, was nach der Pensionierung seines Leiters 1965, erst recht bei Auflösung der Philosophischen Fakultät 1969/70 allerlei menschlich enttäuschende Begehrlichkeiten weckte. Mit Wittsacks Rat konnte die Einrichtung zwar den Germanisten erhalten bleiben, mangels materieller Unterstützung war es aber nicht möglich, ihre Bedeutung als größtes sprechwissenschaftliches Institut der Bundesrepublik neben dem vergleichbaren Institut seines Bruders Richard Wittsack in Halle zu bewahren.

So erstaunlich und wichtig die frühe Öffnung der Frankfurter Sprechkunde zu den seinerzeit neuen Medien Rundfunk und Film war (zahlreiche Rundfunksprecher etwa erhielten hier ihre erste Ausbildung, der Einsatz wissenschaftlicher Lehrfilme war geradezu eine Selbstverständlichkeit), so bedeutsam erschien Walter Wittsack der Dienst am gesprochenen Wort, nicht zuletzt in der Dichtkunst. Dichtungssprechen und schauspielerische Praxis eröffneten zahllosen Germanisten und Germanistinnen, vornehmlich angehenden Lehrern, einen musischen Zugang zur Literatur, der durch die spätere Überschätzung spröder Theoriearbeit zeitweilig ganz verschüttet wurde. Gleichwohl ist Walter Wittsack in die Geschichte seines Fachs auch als kundiger Theoretiker und geschickter Organisator eingegangen, wie etliche wissenschaftliche Arbeiten und seine Mitwirkung in Fachgremien (darunter auch des Goethe-Instituts) bezeugen. Noch 1985 vollendete er „Studien zu Dichtungen Bertolt Brechts", teilweise noch unveröffentlicht

(Fortsetzung auf Seite 5)

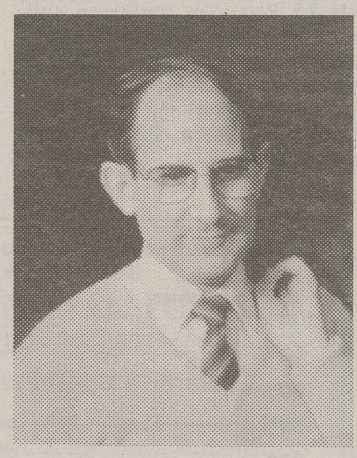
Hans-Ludwig Neumann †

Am 26. Januar ist Hans-Ludwig Neumann, Vorsitzender des Vorstandes des Physikalischen Vereins zu Frankfurt am Main, nach schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet verstorben.

Obwohl nur 52 Jahre alt geworden, war Herr Neumann doch fast 30 Jahre dem Physikalischen Verein verbunden, und schon vor 15 Jahren hat er den Vorsitz des traditionsreichen Vereins übernommen. Wir sind alle tief betroffen, daß sein langjähriges Wirken so plötzlich zu Ende ist. Mitten aus seiner beruflichen und ehrenamtlichen Tätigkeit ist er von uns gegangen. Sein Leben war von der Hingabe an andere Menschen geprägt, ausgefüllt von Jugendarbeit, Volksbildung und Wissenschaft. Herr Neumann wurde zwar in Ostpreußen geboren, hat aber den größten Teil seines Lebens in Frankfurt verbracht. Er studierte an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Physik für das Lehramt. Als er 1963 in den Verein eintrat, bemühte er sich sogleich um den Astronomischen Arbeitskreis der Volkssternwarte. Im Jahr 1970 war er im Vorstand der VdS. Alle seine ehrenamtlichen Tätigkeiten wie astronomische Seminare, wissenschaftliche und Sternwartenvorträge, VHS-Kurse und vieles mehr fanden schon 1975 durch einen vom Hessischen Ministerpräsidenten überreichten Ehrenbrief des Landes Hessen „in Würdigung langjähriger ehrenamtlicher Tätigkeit als Mitarbeiter und Leiter der Volkssternwarte Frankfurt für Verdienste um die Gemeinschaft" öffentliche Anerkennung.

Auch seine hauptberufliche Schularbeit war durch sein astronomisches Fachwissen geprägt, und so stellte er sich immer wieder als Juror beim Bundeswettbewerb „Jugend forscht" zur Verfügung. Ferner hat Herr Neumann sich der Lehrerfortbildung gewidmet und jedes Jahr ein hessisches Fortbildungspraktikum durchgeführt.

Als er 1976 den Vorsitz des Vorstandes übernahm, hat er sicher nicht geahnt, wieviel Energie er auf die weitere Existenzsicherung des Vereins verwenden mußte. Aufgrund eines Rechtsstreites um Gebäude des Vereins hat er sich viele Jahre lang bemüht und im Jahre 1988 Ver-



tretern von Universität, Stadt und Land die Pläne des Vereins für eine neue Sternwarte in Verbindung mit einem Planetarium für Frankfurt und das Rhein-Main-Gebiet zum wiederholten Male vorgestellt.

Unermüdlich hat er sich um diese nichtfachlichen Probleme gekümmert. Um so mehr ist zu bewundern, daß er selbst zahlreiche Vorträge bei den Veranstaltungen des Vereins und der Sternwarte gehalten und viele Berichte herausgegeben hat. Darüber hinaus hat er astronomische Exkursionen organisiert, so 1986 zur Beobachtung des Kometen Halley und im letzten Jahr zur Sonnenfinsternis nach Finnland.

Seine astronomischen Tätigkeiten haben Herrn Neumann auch zur Mitarbeit in der Astronomischen Gesellschaft geführt udn darüber hinaus in der IAU.

Man kann wohl sagen, daß Herr Neumanns Lebenswerk die Beschäftigung mit der Astronomie war, und vor allem mit der astronomischen Bildung und ihrer Verbreitung. So ist es auch zu verstehen, daß er seine Sammlungen dem Physikalischen Verein vermacht hat und mit 25 000 DM einen Grundbeitrag zur Errichtung einer neuen Sternwarte mit Planetarium zur Förderung de populären Astronomie gestiftet hat. Darüber hinaus hat er der AG ein Kapital derselben Höhe zur Verfügung gestellt, das zur Auslobung eines regelmäßigen Preises für eine herausragende fachdidaktische Arbeit zum Astronomieunterricht dienen soll.

Der Verwaltungsrat des Physikalischen Vereins hat Herrn Neumann posthum zum Ehrenmitglied des Physikalischen Vereins zu Frankfurt am Main ernannt, er wird außerdem als Ewiges Mitglied geführt werden.

Herr Neumann war der ideale Vorsitzende und so der wesentlich Motor des Vereins. Wir alle, die Mitglieder und Mitarbeiter, der Verwaltungsrat und der Vorstand, danken ihm für seinen selbstlosen Einsatz und die menschlich so angenehme Art der Zusammenarbeit und übernehmen nun die Verpflichtung, sein Lebenswerk in seinem Sinne so gut wie möglich weiterzuführen und die Tradition des Physikalischen Vereins fortzusetzen.

Gerd Sandstede

Herrmann Jungraithmayr 60

Am 7. Mai 1991 vollendet Prof. Dr. Herrmann Jungraithmayr sein 60stes Lebensjahr. Der Jubilar, Professor (C4) für Afrikanistik, gehört zu den international bedeutendsten Gelehrten auf dem Gebiet der afrikanischen Sprachen.

Die Professur für Afrikanische Sprachwissenschaften ehrt ihn und seine wissenschaftlichen Leistungen durch die Ausrichtung eines Tschado-Hamitosemitischen Symposions, welches vom 6. bis 8. Mai an der J. W. Goethe-Universität in Frankfurt am Main stattfindet. Herrmann Jungraithmayr wurde in Eferding, Oberösterreich, als ältestes von drei Geschwistern geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Linz begann er in Wien das Studium der Afrikanistik, Ägyptologie und Völkerkunde, welches er in Hamburg 1956 mit der Promotion abschloß. Zu seinen akademischen Lehrern gehörten W. Czermak, W. Koppers, A. Klingenheben, J. Lukas und E. Dammann, die nicht nur seine fachlichen Fähigkeiten, sondern auch seine menschliche Bildung entscheidend mitgeprägt haben.

Das wissenschaftliche Interesse von Herrmann Jungraithmayr galt von Anfang an den Tschadsprachen, d,. h. einer Gruppe von Sprachen, die großräumig um den Tschadsee im zentralen Afrika gesprochen werden. Während seiner Dozententätigkeit in den Jahren 1956 bis 1959 am Goethe-Institut in Kairo und als Lehrer an der von den Fatimiden 972 gegründeten Al-Azhar-Universität, bekam er Kontakt zu muslimischen Studenten Zentralafrikas, deren Sprachen er auf seiner ersten Forschungsreise 1958/59 nach Darfur (Sudan) und Wadai (Tschad) studierte. Das ehrenvolle Angebot, Leiter des damals zur Gründung anstehenden Goethe-Instituts in Khartum (Sudan) zu werden, lehnte er ab und kehrte statt dessen an die Universität Hamburg zurück, wo er von 1960 bis 1963 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Afrikanische Sprachen und Kulturen tätig war. In diese Zeit fällt auch ein einjähriger Forschungsaufenthalt in Nordnigeria, bei dem er umfangreiches Sprachenmaterial vor allem zu den südwestlichen Tschadsprachen aufnehmen konnte. 1967 habilitierte sich Herrmann Jungraithmayr mit einer vielbeachteten Arbeit über die Ron-Sprachen Nordnigerias in Marburg an der Lahn, wo er seit 1963 als wissenschaftlicher Assistent arbeitete. Dort lernte er auch seine Frau kennen, bevor ihn 1968/69 sein Weg als Gastdozent an das African Studies and Research Program der Howard University nach Washington D. C. führte. Nach Marburg zurückgekehrt, wurde er 1972 als Professor für afrikanische Sprachen berufen und trat die Nachfolge von E. Dammann an. Damit erwuchsen neue Möglichkeiten für eine Erweiterung seiner wissenschaftlichen Themenstellungen und Forschungsziele. So wurde unter seiner Leitung der Tschadische Wortkatalog ins Leben gerufen, eine Koordinations- und Forschungsstelle zur einheitlichen Kodifizierung des lexikalischen Grundbestandes der mehr als 100 tschadischen Sprachen. Zusammen mit H.-J. Greschat gründete er 1968 die Zeitschrift „Africana Marburgensia" und 1973 die Monographienreihe „Marburger Studien zur Afrika- und Asienkunde", die er seit seiner Berufung 1985 auf die Frankfurter Professur für Afrikanische Sprachwissenschaften unter dem Titel „Sprache und Oralität in Afrika" weiterführt.

Die wissenschaftlichen Arbeiten von Herrmann Jungraithmayr umfassen ein breites Spektrum aus der Afrikanistik. Mehr als 100 Artikel und 10 Monographien stammen aus seiner Feder. Sein umfangreiches Oeuvre reicht von grammatischen Sprachbeschreibungen — vielfach handelt es sich um Erstbeschreibungen afrikanischer Sprachen — bis hin zur Bearbeitung afrikanischer Märchen und sprachphilosophischen Themen. Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Arbeit bilden Theorien zum Aspektsystem im Tschadischen, Hypothesen zur Wanderung tschadischsprechender Ethnien und Rekonstruktionen urtschadischer Lexeme. Sprache ist für ihn aber keineswegs nur ein „theoretisches System", sondern immer auch Ausdruck des Lebens. Viele seiner späteren Forschungsaufenthalte, die der Verfasser selbst miterleben konnte, zeigen Herrmann Jungraithmayr als einen einfühlsamen Wissenschaftler, der auf die afrikanischen Menschen, deren Spachen er studiert, zugeht und so ihr Vertrauen und ihren Respekt gewinnt. Dabei kommt ihm neben seiner offenen und zuvorkommenden Art auch seine große Sprachbegabung zugute. Ein schneller Zugang zum Wesen alles Sprachlichen befähigt ihn als Hochschullehrer komplizierte linguistische Sachverhalte und Probleme anschaulich darzule-

gen und zu erklären. Trotz seiner vielfältigen Verpflichtungen macht es ihm immer wieder Freude, junge Menschen für seine Wissenschaft zu begeistern, sie bei ihren eigenen Sprachuntersuchungen anzuleiten und zu fruchtbarer und erfolgreicher Arbeit zu führen.

Wie kaum ein anderer versteht er es außerdem, auch einem breiteren Publikum etwas von der Faszination unseres „Orchideenfachs" Afrikanistik zu vermitteln. So konnte es nicht ausbleiben, daß zahlreiche Ehrungen seinen beruflichen Werdegang begleiten. Viele Jahre war er DFG-Fachgutachter, und von 1978 bis 1984 saß er im Vorstand des Internationalen Afrika-Instituts, London. Seit den 70er Jahren ist er Responsable de la Section Tchadique am Centre National de Recherche Scientifique und seit 1990 Président de l'Association Méga-Tchad in Paris. 1972 wurde er in den Vorstand der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft gewählt, deren Amt des Ersten Vorsitzenden er seit 1990 bekleidet. Die Frankfurter Wissenschaftliche Gesellschaft berief ihn 1976 zu ihrem Mitglied und 1985 in den Vorstand. Seit Einrichtung des SFB 268 „Westafrikanische Savanne" ist er nicht nur Sprecher der Nigeria-Gruppe, sondern auch offizieller Partnerschaftsbeauftragter der J. W. Goethe-Universität für die Universität Maiduguri. Dort lehrte er 1982/83, wie auch in Neapel 1988, 1989 und 1990, als Gastprofessor, teilweise im Rahmen des Erasmus-Programmes. Das Bild des Menschen Herrmann Jungraithmayr wäre unvollständig, wenn man nicht seinen rastlosen Einsatz für seine Arbeit und die Liebe zu seiner Familie erwähnte. Seine wissenschaftliche Begeisterungsfähigkeit, sein Suchen nach neuen Wegen in der Forschung, seine Freude an Poesie und Musik haben seine Persönlichkeit geprägt.

Die Professur für Afrikanische Sprachwissenschaften wünscht dem Jubilar für seinen weiteren Lebensweg beruflichen Erfolg, private Zufriedenheit und eine gute Gesundheit. Sie möchte mit einem afrikanischen Sprichwort aus der Ful-Sprache schließen: „Hiitade ɗo'o taako sai ton ɓandu" — „Die Zeit kann nur dem Körper, nicht jedoch dem Geist etwas anhaben".

RUDOLF LEGER

Swahili-Colloquium

Am 10. und 11. Mai 1991 findet zum vierten Mal das von der Professur für Afrikanische Sprachwissenschaften ausgerichtete **Swahili-Colloquium** statt. Am Freitag, 10. Mai, werden folgende Vorträge gehalten:

9.45 Uhr: **E. Dammann:** Die Bedeutung von Karl Roehl für die Erforschung des Swahili
10.15 Uhr: **I. Herms:** Zum kirchlichen und theologischen Wortschatz des Swahili
10.45 Uhr: **E. Rzewuski/Z. Podobinska:** Swahili Food Culture Vocabulary
11.30 Uhr: **U. Drolc:** Zum Perfekt im Swahili
12.00 Uhr: **W. Dodt:** Einige Bemerkungen zum Problem der Reduplikationen im Swahili
12.30 Uhr: **E. Bertoncini:** Reported Speech in Swahili Novels
14.30 Uhr: **K. Legère/N. Karekezi:** Swahilikenntnisse von Grundschülern im Landesinneren. Eine Fallstudie aus der Kagera-Provinz
15.00 Uhr: **S. Barwani—Sheikh:** Wanawake katika methali na misemo ya Kiswahili
15.30 Uhr: **Th. Geider:** (Thema aus dem Bereich der Dukumentarliteratur)
16.30 Uhr: **R. Samsom:** (Thema wird noch bekannt gegeben)
17.00 Uhr: **W. Gräbner:** Mambo kwa soksi
17.30 Uhr: **R. Ohly:** Swahili Terminography

Am Samstag, 11. Mai, trifft sich die Arbeitsgruppe „deutschsprachige Materialien für den fortgeschrittenen Swahiliunterricht an Universitäten".

Veranstaltungsort ist der Konferenzraum III der J.W.G.-Universität, Senckenberganlage/Bockenheimer Warte.

Kurz notiert

Prof. Wittsack †

(Fortsetzung von Seite 4)

sind Darstellungen zur Geschichte der Sprechwissenschaft und Sprechkunst, an denen er bis in seine letzten Tage feilte.

Ehrgeiz indes kannte er nur in der Vervollkommnung seiner Arbeit und in der Förderung seiner Schüler. Trotz Professorentitels hat er etwa nie die Anhebung seines Personalstatus betrieben, der bis zu seiner Pensionierung der eines Lektors blieb. Diese selten gewordene Bescheidenheit, gepaart mit stets gleichbleibender Menschenfreundlichkeit, rühmte an seinem Grabe zu Recht einer seiner bekanntesten Schüler, Prof. Dr. Hellmut Geißner. Den fachspezifischen Teil seines Nachlasses hat Walter Wittsack noch kurz vor seinem 90. Geburtstag dem Sprechwissenschaftlichen Arbeitsbereich im Fachbereich Neuere Philologien übereignet, wo seinem Namen ein ehrendes Gedächtnis bewahrt bleiben soll.

Horst Dieter Schlosser

Bundesverdienstkreuz 1. Klasse für Dr. Frolinde Balser

Das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland erhielt am 23. April Dr. phil. Frolinde Balser. Bürgermeister Dr. Hans-Jürgen Moog überreichte die Auszeichnung.

Dr. Frolinde Balser hat sich mit außerordentlichem Eifer und großem Erfolg für die demokratische „Öffnung der Hochschule" eingesetzt. Ihrem Einsatz ist es maßgeblich zu verdanken, daß der Institution Fernuniversität bundesweit Anerkennung zuteil wurde. Von 1972 bis 1986 an war Dr. Balser mit Aufbau und Entwicklung von Fernstudien und Weiterbildungsangeboten im Didaktischen Zentrum der Frankfurter Universität beauftragt. 1974 begründete sie die „Frankfurter Fernstudienkonferenzen", auf denen aktuelle Themen der Fernstudienentwicklung bearbeitet wurden (etwa die konstruktive Begleitung der entstehenden Fernuniversität Hagen oder des Funkkollegs). Die Gründung des Fernstudienzentrums in Frankfurt, das schließlich für den gesamten süddeutschen Raum zuständig wurde, geht auf die Arbeit von Dr. Balser zurück.

1924 in Ingelheim/Rhein geboren, machte sich die Geehrte zunächst in der hessischen Erwachsenenbildung einen Namen. In Frankfurt gehörte sie zu den Gründungsmitgliedern der Aktionsgemeinschaft Westend, der ersten Bürgerinitiative in der Bundesrepublik. Als Kommunalpolitikerin in der Mainstadt hat sie Geschichte gemacht: Während ihrer 21jährigen Mitgliedschaft in der Stadtverordnetenversammlung (1964 — 1985) war Frolinde Balser 1976/77 die erste Frau, die in der Bundesrepublik einem Stadtparlament vorstand. 1979/80 hat Dr. Balser zudem dem Bundestag angehört.

Studia Chadica et Hamitosemitica

Vom 6. bis 8. Mai 1991 hält die Professur für Afrikanische Sprachwissenschaften an der J. W. Goethe-Universität ein internationales Symposion über Fragen und Probleme der Tschadsprachenforschung ab.

Thema des Symposiums sind die ca. 130 Tschadsprachen, die großräumig um den Tschadsee im zentralen Afrika gesprochen werden. Im Mittelpunkt der Vorträge werden sowohl der historisch-vergleichende Aspekt — sei es innerhalb des Tschadischen oder zwischen dem Tschadischen und den übrigen hamitosemitischen (afroasiatischen) Zweigen (Berberisch, Altägyptisch, Semitisch und Kuschitisch) — als auch der synchron beschreibende Aspekt stehen.

Das Symposion ist nicht nur als erste internationale Fachtagung in Frankfurt von großer Wichtigkeit für Afrika-Linguisten und Orientalisten. Angesichts der steigenden Bedeutung der Afrika-Forschung an der J. W. Goethe-Universität, insbesondere durch die Einrichtung des Sonderforschungsbereiches „Kulturentwicklung und Sprachgeschichte im Naturraum Westafrikanische Savanne", kommt der Veranstaltung eine fachübergreifende Wichtigkeit zu. Von den Ergebnissen des Symposions, bei dem eine große Anzahl in- und ausländischer Wissenschaftler seine Forschungsarbeiten darstellt, ergeben sich wichtige Erkenntnisse auch für benachbarte Disziplinen wie Ethnologie, Archäologie und Geographie.

Das Symposion beginnt am 6. Mai um 9 Uhr in den Konferenzräumen I und II der Universität, Bockenheimer Landstraße 123—125 über dem Labsaal.

Arztpraxis im Sozialzentrum

Die Arztpraxis für Studierende (Studentenwerk) befindet sich im Sozialzentrum Bockenheimer Landstraße 133, 3. OG, Raum 305. Sie ist zu allen Kassen zugelassen.

Sprechzeiten:
Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr. Nachmittags nach Vereinbarung. Die Telefon-Nr. der Praxis ist: 798-3022.

Dienstjubiläen

Uni-Report gratuliert Heinz Weck (Liegenschafts- und Technische Abteilung) zum 40jährigen Dienstjubiläum am 23. April 1991.

★

Gertrud Boffo (Institut für Theoretische Physik) zum 25jährigen Dienstjubiläum am 16. Mai 1991.

Im **Fachbereich Chemie, Institut für Anorganische Chemie,** ist ab 1. Mai 1991, befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren, die Stelle eines/er

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa/2)

zu besetzen. Die Aufgaben umfassen Dienstleistungen, insbesondere Tätigkeiten in anorganisch-chemischen Praktika. Umfassende Kenntnisse auf dem Gebiet der Schwingungsspektrokopie und Festkörperchemie sind erforderlich. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der Mitarbeiter/in Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben. Einstellungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes Studium an einer wissenschaftlichen Hochschule im Fach Chemie.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige an den Dekan des Fachbereichs Chemie, Niederurseler Hang, 6000 Frankfurt am Main 50, zu richten.

Am **Institut für Polytechnik/Arbeitslehre, Fachbereich 21,** ist die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/MITARBEITERIN (BAT IIa) (Stpl.-Nr. 2103 3201)

ab 1. September 1991, befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren, zu besetzen.
Aufgaben: Mitarbeit in Forschung und Lehre im Schwerpunkt Wirtschaft des Faches Polytechnik/Arbeitslehre, Durchführung fachpraktischer Übungen sowie Kooperation mit den Fachschwerpunkten Sozioökologie und Technik.
Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben.
Voraussetzungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium in Wirtschafts- und/oder Sozialwissenschaften. Kenntnisse der Arbeitsmarkt- und/oder der Technikforschung.
Bewerbungen sind innerhalb von 4 Wochen nach Erscheinungsdatum zu richten an: Johann Wolfgang Goethe-Universität — Prof. Dr. Alfons Schmid — Institut für Polytechnik/Arbeitslehre, Dantestraße 5, 6000 Frankfurt am Main 1.

Am **Institut für England- und Amerikastudien** ist ab 6. Oktober 1991, befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren, die Stelle eines(r)

LEKTORS/LEKTORIN (BAT IIa) für Englisch (Stpl.-Nr. 1006 3238)

zu besetzen. Aufgabengebiet: 1. Sprachpraktische Veranstaltungen für M.A.- und Lehramtsstudenten, einschließlich eines Theatre Workshops; 2. Durchführung von Veranstaltungen in Landeskunde; 3. Mitarbeit bei der Entwicklung des sprachpraktischen Curriculums und von Sprachtests; 4. Mitwirkung bei der Korrektur von Examens- und Seminararbeiten. Einstellungsvoraussetzungen: Englisch als Muttersprache, M.A.-Abschluß oder Äquivalent, Abschluß oder Erfahrung in TEFL, Grundkenntnisse der deutschen Sprache.
Bewerbungen erbeten bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige an die Geschäftsführung des Instituts für England- und Amerikastudien, Kettenhofweg 130, Postfach 111 932, 6000 Frankfurt am Main 11.

Aus gegebenem Anlaß wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Einstellung spätestens 4 Wochen vor dem Einstellungstermin in der Personalabteilung vorliegen müssen, bei ausländischen Bewerbern verlängert sich die Frist entsprechend, da sonst eine ordnungsgemäße Bearbeitung zum vorgenannten Termin nicht gewährleistet ist.

In der **Verwaltung** ist zur Leitung des Dezernats für Personal-, Rechts- und Organisationsangelegenheiten die Stelle einer/eines

REGIERUNGSDIREKTORIN/REGIERUNGSDIREKTORS (A 15 BBesG)

zu besetzen. Das Dezernat ist in drei Abteilungen mit insgesamt ca. 60 zugeordneten Personalstellen gegliedert. Mit der Dezernentenfunktion ist die Abwesenheitsvertretung des Kanzlers verbunden.
Gesucht wird eine Persönlichkeit, die über vielseitige Erfahrungen in der Wissenschaftsverwaltung verfügt und bereits mit Personalkompetenz ausgestattete Leitungsfunktionen ausgeübt hat. Die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst oder zum Richteramt wird vorausgesetzt.
Die Universität strebt eine Erhöhung des Anteils an Frauen an und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben.
Bewerbungen werden innerhalb von drei Wochen an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Poatfach 11 19 32, 6000 Frankfurt am Main, erbeten.

Für verschiedene **Zentren des Klinikums** suchen wir

Medizinisch-technische ASSISTENTEN/-INNEN
KRANKENGYMNASTEN/-INNEN

Wir stellen uns engagierte Mitarbeiter/-innen vor, die sowohl selbständig als auch im Team arbeiten wollen.
Wir bieten Ihnen: Vergütung nach dem BAT, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, gunstige Urlaubsregelung, krisenfesten Arbeitsplatz, beitragsfreie zusätzliche Altersversorgung sowie die im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen, Mithilfe bei der Zimmer- und Wohnungsbeschaffung.
Schwerbehinderte werden bei gleicher persönlicher und fachlicher Eignung bevorzugt berücksichtigt, sofern die Behinderung der Übertragung dieser Aufgaben nicht entgegensteht.
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugniskopien, Ausbildungsnachweise, Nachweise über die seitherige berufliche Tätigkeit) innerhalb von vier Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main, Personaldezernat, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität:
Wir suchen für die folgenden Bereiche mehrere engagierte Mitarbeiter/-innen

Personaldezernat
VERWALTUNGSANGESTELLTE (38,5 Std.)

Ihre Aufgaben: Betreuung und Beratung der Mitarbeiter/-innen, Bearbeitung der laufenden Personal- und Sachvorgänge.
Wir erwarten: abgeschlossene Ausbildung im Verwaltungs-, kaufmännischen oder Arzthelferinnenbereich, Bereitschaft zur Teamarbeit, Belastbarkeit, Aufgeschlossenheit.

★

Institut für Allgemeinmedizin und Zentrum der Biologischen Chemie
VERWALTUNGSANGESTELLTE (38,5 Std.)

Ihre Aufgaben: Organisation des Büros, Führen des Schriftwechsels und Erledigung der sonstigen Verwaltungsarbeiten.
Wir erwarten: abgeschlossene Ausbildung oder längere Berufserfahrung, Fähigkeit zu selbständigem Handeln, gute Schreibmaschinenkenntnisse.

★

Betriebsorganisation
ANGESTELLTE im Schreibdienst (19,25 Std.)

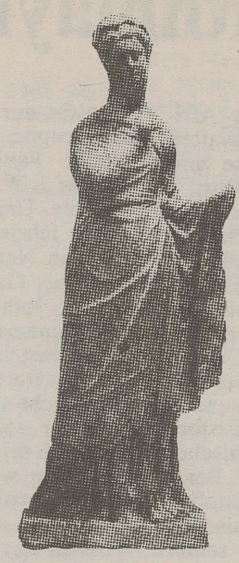
Ihre Aufgaben: Schriftwechsel bzw. Schreibarbeiten, Terminvereinbarung, allg. Büroarbeiten und Organisationstätigkeiten u. a. im Hinblick auf die Öffentlichkeitsarbeit des Klinikums, telefonische Auskünfte.

★

Abteilung Beschaffung
ANGESTELLTE im Schreibdienst (19,25 Std.)

Ihre Aufgaben: Bearbeitung des Posteingangs, Führen des Schriftwechsels und sonstige Büroarbeiten.
Wir erwarten: Bereitschaft zur Teamarbeit als auch zu selbständigem Arbeiten, Engagement, gute Schreibmaschinen- bzw. PC-Kenntnisse, nach Möglichkeit Erfahrung mit „Word 0,5".
Wir bieten Ihnen: Vergütung nach dem BAT, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, günstige Urlaubsregelung, beitragsfreie zusätzliche Altersversorgung sowie die im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen.
Schwerbehinderte werden bei gleicher persönlicher und fachlicher Eignung bevorzugt berücksichtigt, sofern die Behinderung der Übertragung dieser Aufgaben nicht entgegensteht.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugniskopien) senden Sie bitte bis spätestens vier Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main, Personaldezernat, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Antike Kleinkunst aus der Sammlung des Archäologischen Instituts der Universität Frankfurt



Eine Auswahl aus der Sammlung antiker Originale des Archäologischen Instituts der Universität ist bis zum Ende des Sommersemesters im Liebieghaus, Museum Alter Plastik, Schaumainkai 71, in Frankfurt ausgestellt. Öffnungszeiten: täglich außer montags 10—17 Uhr, mittwochs 10—20 Uhr.

Die annähernd hundert Werke der Kleinkunst aus Stein, Ton, Metall und Glas — Statuenfragmente, Statuetten, Schmuck und Gerät von der mykenischen bis zur römischen Zeit — sind in einem von P. Hommel verfaßten Führer beschrieben, der im Liebieghaus erhältlich ist. Die Abbildung zeigt das Titelblatt. Das Liebieghaus (Tel. 21 23 - 86 15) und das Archäologische Institut der Universität (Tel. 7 98 - 21 51) erteilen auch Auskunft über Führungen und andere Veranstaltungen, die mit der Ausstellung verbunden sind.

Hans. v. Steuben

Im **Dekanat (Klinikum)** ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle einer/eines

VERWALTUNGSANGESTELLTEN

zu besetzen. Die Tätigkeit umfaßt die Erledigung der anfallenden Verwaltungsarbeiten sowie Erledigung von Schriftwechsel.
Wir bieten Ihnen: Vergütung nach dem BAT, 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, günstige Urlaubsregelung, beitragsfreie zusätzliche Altersversorgung sowie die sonstigen im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lichtbild, Lebenslauf, Zeugniskopien) senden Sie bitte bis spätestens zwei Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Personaldezernat, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Im **Klinikum** ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle des/der

LEITERS/LEITERIN der Internen Revision

zu besetzen. Die Interne Revision ist als Stabstelle unmittelbar der Verwaltungsdirektorin unterstellt und führt revisorische Prüfungen in allen Bereichen des Krankenhausbetriebes durch. Hierzu zählen nicht nur Ordnungsmäßigkeits-, sondern auch Wirtschaftlichkeits-, System- und Organisationsprüfungen. Dem Stelleninhaber soll auch die Funktion des Datenschutzbeauftragten für das Klinikum übertragen werden.
Einstellungsvoraussetzung sind neben fundierten betriebswirtschaftlichen Kenntnissen vor allem analytisches Denkvermögen und eine sichere Ausdrucksweise in Wort und Schrift. Wir erwarten Bewerbungen von Persönlichkeiten, die darüber hinaus über Durchsetzungsvermögen, Überzeugungskraft und die Fähigkeit zur Mitarbeiterführung verfügen. Praktische Berufserfahrungen auf dem Gebiet des Prüfungswesens und im Idealfall Krankenhauserfahrungen werden als unverzichtbare Qualifikationsmerkmale vorausgesetzt.
Das Arbeitsverhältnis richtet sich nach dem Bundesangestelltentarifvertrag. Je nach Qualifikation ist zunächst eine Eingruppierung bis Vergütungsgruppe IIa BAT vorgesehen. Weitere Entwicklungsmöglichkeiten sind gegeben. Schwerbehinderte Bewerber werden bei gleicher Eignung vorrangig berücksichtigt.
Interessenten richten bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Zeugnisse über bisherige Tätigkeiten, Lebenslauf und Lichtbild) innerhalb vier Wochen nach Erscheinung dieser Anzeige an Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt.

Im **Fachbereich Psychologie,** in der BE Institut für Psychoanalyse, ist ab sofort, befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren, die Stelle eines/r

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN (BAT IIa, halbtags)

(STPL-Nr. 0503 3210 zu besetzen. Aufgabengebiet: Mitarbeit in Forschung und Lehre sowie in der Selbstverwaltung des Instituts für Psychoanalyse. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zur Promotion oder Habilitation gegeben.
Einstellungsvoraussetzungen: Diplom in Psychologie, bzw. Promotion Lehranalyse sowie Erfahrung in der Arbeit mit Gruppen erwünscht.
Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige zu richten an Prof. Dr. Peter Kutter, Institut für Psychoanalyse, Universität Frankfurt, Senckenberganlage 15, 6000 Frankfurt 1.

Politologe aus Helsinki, der ab September 1991 für ein Jahr in Frankfurt arbeiten wird, sucht für sich und seine Familie (5 Personen) eine

WOHNUNG.

Ideal wäre es, wenn jemend, der in dieser Zeit im Ausland ist, seine Wohnung zur Verfügung stellen könnte. Hinweise werden erbeten an: Prof. Michael Stolleis, Senckenberganlage 31, 6 Frankfurt 11, Tel. 7 98 31 92.

Stipendiat aus Kairo sucht dringend

MÖBLIERTE WOHNUNG

evtl. auch im Rahmen eines Tausches, Kairo und Frankfurt u. Umgebung. Nachricht bitte an Sekretariat Prof. Dr. W. Schoeppe, Universitätsklinikum, Tel. 0 69 / 63 01 - 55 55.

Im **Dekanat des Fachbereichs Chemie** ist ab sofort die Stelle eines/einer

VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VIb)

neu zu besetzen. Die Eingruppierung richtet sich nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Erfahrungen in den üblichen Sekretariats- und Verwaltungsarbeiten sowie sicheres Maschinenschreiben und Stenographie werden vorausgesetzt.
Bewerbungen innerhalb von 14 Tagen sind an den Dekan des Fachbereichs Chemie, Niederurseler Hang, 6000 Frankfurt/Main-Niederursel, zu richten.

Beim **Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität** ist zum 1. 7. 1991 die Stelle einer/eines

VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VIb)
Stellenplan-Nr. 5010 6533

zu besetzen.
Die Tätigkeit umfaßt die Sekretariatsarbeiten für den Haushaltsreferenten und den Referenten dür Datenverarbeitung.
Sie finden bei uns eine interessante und vielseitige Tätigkeit bei gutem Betriebsklima. Bei der Wohnungssuche kann die Universität behilflich sein.
Die Bewerberinnen/Bewerber sollten einschlägige berufliche Erfahrungen haben und gut Maschineschreiben können. Kenntnisse im Umgang mit Textverarbeitung am PC sind wünschenswert.
Wir bieten Ihnen: Eingruppierung nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT, 13. Monatsvergütung, Urlaubsgeld, beitragsfreie zusätzliche Altersversorgung sowie die sonstigen im öffentlichen Dienst üblichen Sozialleistungen.
Weitere Informationen können Sie unter der Tel.-Nr. 7 98 - 29 79 oder 7 98 - 36 36 erhalten. Bewerbungen werden innerhalb von zwei Wochen nach Erscheinen dieser Anzeige an die Johann Wolfgang Goethe-Universität — Dezernat I —, Postfach 11 19 32, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt am Main, erbeten.

Inst. f. Theoretische Physik sucht f. e. **russ. Gastwissenschaftler** eine

3-Zimmer-Wohnung

v. 1. Sept. 91 bis 31. Aug. 92
Angebote erbeten an Prof. H. Haug. Ideal wäre v. Wissenschaftler, der sich in diesem Zeitraum im Ausland aufhält.

Suche für irischen Gastwissenschaftler, Prof. Alan Matthews (Head of the Department of Economics, University of Dublin), und seine Ehefrau eine

kleine Wohnung oder ein Appartement

in der Nähe der Universität vom 1. September bis 20. Dezember 1991 zu mieten. Angebote bitte an Prof. Schmitz, Professur für Agrarpolitik, Zeppelinallee 29, 798 / 83 70.

Im **Fachbereich Biologie** werden für das WS 1991/92

wissenschaftliche und studierte Hilfskräfte

eingestellt:
Institut der Anthropologie und Humangenetik f. Biologen: 3 stud. Hilfskräfte zur Mitarbeit in anthropologischen und humangenetischen Übungen.
Botanisches Institut: 22 wissenschaftliche und studierte Hilfskräfte in den botanischen Praktika des Grund- und Hauptstudiums.
Institut für Biologie-Didaktik: 3 studierte Hilfskräfte zur Mitarbeit in fachdidakt. Praktika.
Institut für Mikrobiologie: 8 wissenschaftliche und studierte Hilfskräfte zur Mitarbeit in mikrobiologischer Praktika und in der „Biologie für Mediziner"-Ausbildung.
Zoologisches Institut: 25 wissenschaftliche und studierte Hilfskräfte zur Mitarbeit in den zoologischen Praktika des Grund- und Hauptstudiums und in der „Biologie für Mediziner"-Ausbildung.
Bewerbungen sind bis einschließlich 14 Tage nach Erscheinen dieser Anzeige an die jeweiligen geschäftsführenden Direktoren zu richten.

Am **Institut für Indogermanistik, Phonetik und Slavische Philologie (Slavisches Seminar)** ist ab 1. 11. 1992, befristet zunächst für die Dauer von 2 Jahren, die Stelle eines

Russischlektors/einer Russischlektorin (BAT IIa)

zu besetzen. Zum Aufgabenbereich gehört die Durchführung von Russischkursen und Veranstaltungen zur Landeskunde in einem Umfang von 24 Wochenstunden sowie die Abhaltung eines 2wöchigen Intensivkurses Russisch pro Studienjahr.
Voraussetzungen für die Stelle sind abgeschlossenes Hochschulstudium in Russistik oder Slavistik, russische Muttersprache sowie gute Deutschkenntnisse. Gemäß gültiger Lektorenordnung soll der Lebens-Mittelschwerpunkt außerhalb der Bundesrepublik Deutschland liegen. Bewerbungen sind bis zum 1. 10. 1991 zu richten an den geschäftsführenden Direktor des Slavischen Seminars der Universität, FB 11, Postfach 11 19 32, D-6000 Frankfurt/Main 11.

Die Universität strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen an und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben.

Am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften werden für das Wintersemester 1991/92 (16. 9. 1991 — 15. 2. 1992) folgende

TUTORINNEN UND TUTOREN
SOWIE STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE

eingestellt:
4 PS, Esser: Einführung in die Marx'sche Theorie, II.
1 PS, Esser: Staats- und Planungstheorie, I.
2 GK, Gerhard-Teuscher: Methodische Ansätze sozialwissenschaftlicher Frauenforschung, I.
3 GK, Glatzer: Sozialstruktur der BRD, II.
1 PS, Hack: Einführung in die Industriesoziologie, II.
2 PS, Kellner: Theorien sinnbezogenen Handelns, I.
2 PS, Schumm: Soziale Ungleichheit und gesellschaftliche Entwicklung.
2, Steinert: Autonomes studentisches Tutorium.
3 GK, Steinert: Ordnungstheorien — Befreiungstheorien, I.
2 GK, Clemenz: Einführung in die Methoden qualitativer Sozialforschung.
1 KO, Clemenz: Probleme qualitativer Sozialforschung.
1, Combe: Ausländer-Tutorium.
1 PS, Combe: Dialektik der Aufklärung und Bildung.
1 PS, Combe: Einführung in die Bildungssoziologie.
1 PS, König: Tiefenhermeneutische Interpretation politischer Texte.
4 GK, Oevermann: Einführung in die strukturale Soziologie anhand des Werkes von C. Levis-Strauss. M. Mauss und E. Durkheim, II.
1 S, Oevermann: Marx und Daumier.
1 E, König: Textanalyse und Beziehungsanalyse von Feldforschungsgesprächen.
1, König: Zur Sozialisation und zum Geschlechterverhältnis in verschiedenen Zeiten und Kulturen.
2 GK, Greß: Die Bundesrepublik Deutschland — Entstehung und Strukturen, II.
1 GK, Greß: Politische Institutionen und ökonomische Entwicklung, I.
2 PS, Münkler: Politische Ideen des 20. Jahrhunderts. Lektüre und Diskussion ausgewählter Texte.
3 GK, Nicklas: Sozialisation und gesellschaftliche Institutionen, II.
1 EMP, Sochatzy: Frauenbiographien: Individualisierung oder Anpassung?
4 GK, Sochatzy: Sozialisation und gesellschaftliche Institutionen, I.
3 GK, NN: Einführung in die Internationalen Beziehungen, I.
1 P, Brauch: Die Europäische Gemeinschaft: Ausgewählte Politikbereiche von Agrar- zur Verkehrspolitik: 1980—1992.
1 P, Brauch: Vereinte Nationen.
1 P, Brock: Außen- und Entwicklungspolitik der Bundesrepublik Deutschland.
2 GK, Brock: Einführung in die Internationalen Beziehungen, II.
2 P, Jahn: Die nationalen Fragen in Mittel- und Südosteuropa.
4 Ü, Allerbeck: Statistik.
2, Hofmann: Praktikum der empirischen Sozialforschung.
5 GK, Ritsert: Kapitalismustheorien — Texte aus der Geschichte der Soziologie.
1 P, Ritsert: Ökonomie, Philosophie und Soziologie.
2, Allerbeck: Methoden der Datenerhebung.
3 GK, Nitzschke: Einführung in die Didaktik der Sozialwissenschaften.

6 STUD. HILFSKRÄFTE
(35 Std./Monat) für Arbeiten im Kopierzentrum (Zusammenstellung und Herstellung von Literaturauszügen usw. (Zeit: 1. 9. 1991 — 31. 3. 1992).

14 STUD. HILFSKRÄFTE
(40 Std./Monat) für die Fachbereichsbibliothek (Ausleihe, Eingangskontrolle und Ordnungsarbeiten), Zeit: 1. 10. 1991 — 31. 3. 1992.
Die Bewerbungen sind zu richten an den Dekan des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften der JW Goethe-Universität Frankfurt am Main, Robert-Meyer-Str. 6, 6000 Frankfurt/M. 11. Erstbewerber reichen mit der Bewerbung einen tabellarischen Lebenslauf sowie den Studiengang (evtl. mit Angabe von Arbeitsschwerpunkten sowie -interessen ein. Die entsprechenden Formulare erhalten Sie im Dekanat des Fachbereichs, Turm, Zi. 2227, bei Frau Weitschat (Sprechzeiten: Di.— Frei., 10—12 und 14—16 Uhr). Auch alle evtl. Rückfragen bezüglich der Bewerbung sind dahin zu richten (auch telefonisch unter der Ruf-Nr. 7 98 37 89). Voraussetzung für eine Bewerbung ist das Vordiplom bzw. ein viersemestriges Studium. Für akademische TutorInnen ist ein Hochschulabschluß nachzuweisen.
Bewerbungsschluß ist Freitag, der 17. Mai 1991

„Die Geschichte verschenkt nichts“

(H. J. Heydorn)
oder
Frankfurt — letzte hessische Universität ohne Frauenförderplan?

Daß Frauen in allen wichtigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereichen unterrepräsentiert sind, ist seit Jahren eine Binsenwahrheit. Die durch das Grundgesetz garantierte Gleichstellung von Mann und Frau hat folglich nur wenig Auswirkungen in der Praxis gezeigt. Die Universität bildet hier keine Ausnahmen. Obgleich der Anteil der weiblichen Studierenden seit 1955 mit 20% kontinuierlich auf heute 44,5% gestiegen ist, der Bildungs- und Aufstiegswille bei jungen Frauen also durchaus vorhanden zu sein scheint, stehen ihnen weiterhin als Lehrende fast ausschließlich Männer gegenüber. Will man da noch leugnen, daß die Aufstiegschancen innerhalb des hierarchischen Universitätssystems für Frauen und Männer recht unterschiedlich sind? Und daran wird sich wohl auch in der nächsten Zukunft nur wenig ändern, denn auch auf den Qualifikationsstellen für den Hochschullehrer(innen)nachwuchs, den Hochschulassistenten(innen) stellen ist der Anteil der Frauen gering. Genauer: In Frankfurt haben auch heute noch Männer 78,3% der Hochschulassistenten(innen) stellen und 92,3% der Hochschullehrer(innen)stellen inne. Wo finden bei einer solchen Situation junge Nachwuchswissenschaftlerinnen Identifikationsmöglichkeiten?

Während seit Jahren sowohl im (übrigen) öffentlichen Dienst wie in der Privatwirtschaft — dem Beispiel der USA folgend — Bemühungen vorhanden sind, den Frauenanteil im mittleren und oberen Management zu erhöhen und beide Bereiche dabei durchaus Erfolg haben, stagniert der Frauenanteil bei den Hochschullehrern. Die Universitäten erweisen sich in diesem Bereich als Zentren des Beharrens, als (patriarchale) Traditionshüter, nicht — wie es ihre Aufgabe wäre — als Zentren der Innovation und des gesellschaftlichen Wandels.

So ist denn auch die derzeit an der Universität Frankfurt betriebene Frauenpolitik — wie die Diskussion um Frauenrat und Frauenförderplan zeigt — eher rückschrittlich. Dies ist um so verwunderlicher, als die Frankfurter Universität — als eine der ersten in Hessen — bereits im SS 1986 Richtlinien für eine Frauenbeauftragte beim Senat verabschiedet hat. Dies war durch den bisher einmaligen, erstaunlichen Zufall zustandegekommen, daß zu dem damaligen Zeitpunkt vier Frauen als Dekaninnen dem Senat angehörten, die in langwierigen und schwierigen Verhandlungen die derzeit noch bestehenden Richtlinien als Minimalkonsens durchsetzen konnten.

Im Februar 1987 war es soweit: Frau Prof. Oestreich wurde als erste (und bisher einzige) Frauenbeauftragte des Senats gewählt, zuständig allerdings nur für den Bereich der Wissenschaftlerinnen.

In Hessen war die Frankfurter Universität damals vorn, bundesweit wurde sie freilich bald von anderen Hochschulen überholt: Berlin, Hamburg und Bielefeld sind die Städte, in denen weiterreichende Konzepte einer Frauenvertretung entwickelt wurden, die alle Statusgruppen umfaßten und auch vor einer Quotenregelung nicht zurückschreckten. Auch in Frankfurt wurde immer klarer erkannt, daß die Senatsrichtlinien nicht ausreichten, um der Unterrepräsentanz der Frauen wirksam begegnen zu können und eine gleichberechtigte Teilhabe der Frauen am Wissenschaftsbetrieb zu ermöglichen. Diskussionsforen bildeten sich unter den Studentinnen, unter dem nichtwissenschaftlichen und wissenschaftlichen Personal, vor allem in den Versammlungen der Frauenbeauftragten der Fachbereiche, die mittlerweile fast allerorten gewählt worden waren. Die Frauen wollten sich nicht länger auseinanderdividieren lassen und mit kosmetischen Korrekturen an der universitären Praxis begnügen. Von der Landesregierung bekamen sie Unterstützung durch Erlasse zur Frauenförderung im wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Bereich (Grundsätze zur beruflichen Förderung von Frauen im hessischen Landesdienst — Frauenförderplan — vom 18. 3. 1987 und Grundsatz-Empfehlung zur Gleichstellung der Frau an den Hessischen Hochschulen vom 28. 4. 89).

Im Juni 1988 wurde Frauenförderung als universitätsweite Aufgabe anerkannt: Der Konvent bestellte eine mit Frauen aus allen Statusgruppen paritätisch besetzte Kommission zur Ausarbeitung eines universitätsweiten Frauenförderplanes. Außerdem beschloß er am 21. 2. 1990, „die Frauenvertretung einem Gremium mit paritätischer Beteiligung aller Statusgruppen zu übertragen“. — Die Kommission legte im Januar 1990 einen detaillierten Entwurf vor, der eine achtköpfige Frauenvertretung mit weitreichenden Kompetenzen vorsieht und überdies Maßnahmen vorschlägt, die von Stellenbesetzungen über Stipendienvergabe, frauenspezifische Studien und Forschungen bis zu sozialen Einrichtungen reichen.

Dieser Entwurf fand bei den Frauen im Konvent wie bei den Studierenden überwiegend Zustimmung. Unter den männlichen Mitgliedern löste er eher Erschrecken aus, traf auf zunehmenden Widerstand. Um dem Konvent einen mehrheitsfähigen Entwurf vorzulegen, wurde die Kommission beauftragt, Stellungnahmen aller im Konvent vertretenen Listen einzuholen, mit ihnen über Kompromißlinien zu diskutieren. In mehreren Sitzungen während des Sommersemensters 1990 wurde der Entwurf des Frauenförderplans öffentlich und unter Beteiligung der Listenvertreter mit großer Ernsthaftigkeit diskutiert. Da es sehr unterschiedliche Meinungen im Ganzen wie im Einzelnen gab, konnte die Kommission nicht alle Standpunkte in einem überarbeiteten Entwurf berücksichtigen. Allerdings kristallisierten sich im Verlauf der Diskussionen einige Punkte heraus, die besonders strittig waren und nach einer grundsätzlichen Entscheidung durch den Konvent verlangten.

Es sind dieses:
— die Kompetenzen des Frauenrates (Informationsrecht und aufschiebendes Veto)

— die Quotenregelung (Zielvorgaben, die an den Fachbereichen in bestimmter Zeit zu erreichen oder entsprechend des Anteils der Studentinnen festzulegen sind)

— die Ausstattung der Frauenvertretung

— Frauenforschung als Bestandteil des Frauenförderplans.
Die Kommission hat sich mit guten Gründen entschlossen, in diesen grundsätzlichen Fragen bei ihren ursprünglichen Vorschlägen zu bleiben. Unsere Liste hätte es sinnvoller gefunden, eine Synopse der unterschiedlichen Positionen zu erstellen, die das Meinungsspektrum der Konventsmitglieder widerspiegeln.

Der überarbeitete Entwurf wurde dem Konvent in der Sitzung vom 28. 11. 90 vorgelegt. Dieses war die „Stunde der Wahrheit“. Konnte sich der Konvent bisher mit mehr oder weniger unverbindlichen Erklärungen um eine Entscheidung herummogeln, so ging es jetzt zur Sache. Nachdem mehrheitlich beschlossen wurde, den Entwurf Abschnitt für Abschnitt zu diskutieren und abzustimmen, verließ die Mehrheit der Konventsmitglieder — es sei nicht verschwiegen — den Saal und stellte damit die Beschlußunfähigkeit her. Wahrlich keine Sternstunde des universitären Parlamentarismus! Die folgende Konventssitzung war von dem Bemühen — insbesondere des Konventsvorstandes — geprägt, einen Ausweg zu finden. Eine neue Kommission sollte gewählt werden, dieses Mal nach den Mehrheitsverhältnissen im Konvent zusammengesetzt. Ihre Aufgabe: Erarbeitung eines neuen Frauenförderplanes auf der Grundlage der Senatsrichtlinien, der Erlasse und unter „Einbeziehung“ des von der ersten Kommission erarbeiteten Entwurfes. Bevor es zur Neuwahl kam, sprach sich der Konvent mittels eines Beschlusses ausdrücklich dagegen aus, den vorliegenden Entwurf zur Grundlage der weiteren Beratung zu machen. Diese Entscheidung wirkte für die Kommissionsmitglieder, die über ein Jahr an dem Entwurf gearbeitet hatten als Provokation, aber nicht nur für sie. Insbesondere die studentische Öffentlichkeit formulierte ihren Protest lautstark und erzwang damit einen Abbruch der Sitzung. Auch dieses war keine Sternstunde der Konventsarbeit. Von allen universitären Gruppierungen sind es zwar die Studierenden, die die größte Freiheit haben, radikale Forderungen zu stellen, sich Kompromissen zu verweigern, für die Durchsetzung ihrer Interessen auch unkonventionelle Formen zu wählen: Aber bloße Destruktion stellt keine Form (hochschul)politischer Auseinandersetzung dar. Die Student(inn)en müssen sich fragen lassen, wie sie sich künftig konstruktive Frauenpolitik an der Universität vorstellen.

Wie soll es nach unserer Auffassung weitergehen? Die Liste „Für Frauenpolitik und demokratische Hochschulreform“ fordert den Konvent auf, eine paritätisch besetzte Frauenvertretung einzurichten, die bis zur Verabschiedung eines Frauenförderplanes auf der Grundlage der geltenden Erlasse der hessischen Landesregierung arbeitet. Die Wahl sollte im Konvent auf Vorschlag der weiblichen Mitglieder der jeweiligen Statusgruppen erfolgen. Diese zeitlich befristete Tätigkeit eröffnet den gewählten Frauen die Chance, Erfahrungen in der Arbeit in einem Kollegialorgan zu sammeln und diese Erfahrungen in den zu erarbeitenden Frauenförderplan einzubringen. Diese vom Konvent einzusetzende Vertretung sollte ohne äußeren Druck einen Frauenförderplan erstellen können.
Eine Wahl der Frauenvertretung durch den Senat lehnen wir ab, weil sie einer Bankrotterklärung des Konventes gleichkommen würde. Undemokratische Verhaltensweisen — sei es die Herstellung der Beschlußunfähigkeit oder die Sprengung einer Sitzung — sollten keine Rechtstatsachen schaffen. Der Konvent ist das Parlament der Universität, welches über hochschulpolitische Grundsatzfragen zu entscheiden hat, wozu die Frauenförderung zweifelsohne gehört. Wir sollten den Konvent nicht aus seiner Verantwortung entlassen!

Liste „Für Frauenpolitik und demokratische Hochschulreform“

Kammerchor erfolgreich

Der Kammerchor der Universität Frankfurt konnte einen schönen Erfolg verbuchen. Die 23 Studenten und Studentinnen unter der Leitung von Christian Ridil (Musikwissenschaftliches Institut) nahmen am III. Internationalen Chorwettbewerb vom 25.—27. 3. 1991 in Budapest teil und wurden mit einem goldenen Diplom belohnt. Zu diesem Wettbewerb waren rund 80 Chöre aus ganz Europa und aus Japan angereist und dokumentierten dabei vielfach Chormusik auf höchstem Niveau. Außerdem umrahmten die Frankfurter StudentInnen in der Budapester Matthiaskirche musikalisch einen Gottesdienst und musizierten bei dem anschließenden Konzert zusammen mit dem Budapester Ärzteorchester.

Austauschprogramm mit der University of Southampton

für Studierende der Politologie/Soziologie im Studienjahr 1991/92

Im Rahmen des StudentInnenaustauschprogramms mit der englischen Partneruniversität in Southampton können auch im kommenden Studienjahr 91/92 wieder vier Studierende der Politologie/Soziologie einen 6monatigen Studienaufenthalt (Oktober 91—März 92) in England verbringen.
Bewerbungsvoraussetzungen:
sehr gute Englischkenntnisse und Studienleistungen; abgeschlossenes Grundstudium zum Sommersemester 91; gute landeskundliche Kenntnisse; Teilnahme an einem Auswahlgespräch ca. Mitte Juni 91.
Finanzierung: Für diesen Austausch wurden ERASMUS-Stipendien beantragt, die sich zur Zeit auf ca. DM 380,- belaufen; Erlaß der Studiengebühren; Regelung der Unterbringung durch die University of Southampton.
Über weitere Details dieses Austauschprogramms, Bewerbungsvoraussetzungen etc. informiert die Akademische Auslandsstelle (s. o.), wo auch die Bewerbungsunterlagen erhältlich sind.
Vorlesungsverzeichnisse, Erfahrungsberichte etc. sind in der Infothek (Sozialzentrum, 5. Stock, Zi. 520, Mo., Di., Do., Fr. 10—13 Uhr und Mi. 14—17 Uhr) einsehbar.
Bewerbungen sind der Akademischen Auslandsstelle bis zum 27. Mai 1991 einzureichen.

Unterstützung für ein Goethe-Haus

Eine Wanderung am „Rennsteig“ in Thüringen führte mich auch in den kleinen Kurort Stützerbach bei Schmiedefeld und dort — bei regnerischem Wetter — zum Goethe-Haus. Hier verbrachte Goethe manch fröhlichen Sommertag und vor allem -abend, wo regelrecht „die Sau herausgelassen wurde“ — so etwa die Worte eines Zeitgenossen. Das gut ausgestattete Haus des früheren Glasbläsermeisters Gundelbach bietet dem Besucher eine ganze Menge interessierter Dinge, die von den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der Klassischen Deutschen Literatur zusammengetragen wurden, außerdem im Erdgeschoß eine in Betrieb befindliche Glasbläserei.
Die einführende Tonbildschau erklärt die Schätze des Hauses, dessen Entstehungsgeschichte, einiges aus der Umgebung und gibt Erläuterungen zu Goethes Aufenthalten hier. Im Gespräch mit der zuständigen Leiterin ergab sich, daß man — aufgrund zahlreicher ausländischer Besucher — sehr an einer französischen und spanischen Textversion der Diaschau interessiert sei, und so reifte die Idee, Frankfurter Fremdsprachenkapazitäten hier einzusetzen.
Irgendwann traf das Originaltonband ein und — nach Verschriftlichung — entstand aus der Feder von Frau Denise Lorenz, Lektorin am Institut für Romanische Sprachen und Literaturen, die französische Version des Goethehaus-Textes. Zusammen mit Lektor Alain Morot wurde noch Ende des WS 90/91 — unter Einhaltung der Taktvorgaben — die Tonaufnahme im Didaktischen Zentrum realisiert.
Während meines Lehrauftrages an der Universität Greifswald entstand in Frankfurt unter der Regie des Lehrbeauftragten H.-D. Dräxler auch die Spanischversion, an der als Sprecherin Frau Begona Saenz-Marin mitwirkte.
Eine kleine Amtshilfe nach „drüben“ . . . **Dr. J. Kujaw**

Frauenrat des FB 3

Der Frauenrat des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften hat im Sommersemester 1991 öffentliche Treffen jeweils mittwochs von 15—16 Uhr und Sprechstunde montags von 12—13 Uhr im Frauenraum, Turm, Raum 2028 (T. 798-2884).

Leserbrief

Umfrage zur Gentechnik
(Joachim Engels im Uni-Report v. 17. 4. 91)
Man muß Herrn Prof. Engels zu einer innovativen Lehrveranstaltung und der Redaktion des Uni-Report zum Bericht über eine wichtige Studie gratulieren, denn nun wissen wir es endlich genau (einige fanden es erstaunlich): Es „zeigt sich eine höhere Akzeptanz der Gentechnik, je mehr die Befragten über die biologischen Grundlagen der Gentechnik wissen“. — Ich selbst habe dies immer geahnt. Aber das Forschungsergebnis von Herrn Prof. Engels und seinen Studenten gibt mir nun zusätzliche Gewißheit, daß es wirklich sinnvoll ist, Erwachsenenbildung zu betreiben. Hierfür stehe ich jeder/jedem jederzeit zur Verfügung: Prof. Dr. med. Ulrich Langenbeck, Institut für Humangenetik, Univ.-Klinikum, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt/M. 70, Tel. 069 / 63 01 - 60 08.

Veranstaltungen

Donnerstag, 2. Mai

Prof. J. Dudek, Straßburg:
Modern Nuclear Structure and News from Superdeformation
16.30 Uhr, Hilbertraum, 3. Stock des Instituts für Theoretische Physik, Robert-Mayer-Straße 8
— Kernphysikalisches Kolloquium

★

Folk-Club Frankfurt:
Folktänze mit Livemusik
20.00 Uhr, Hausbar, Katholisches Studentenhaus Friedrich-Dessauer, Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Straße 90
— Veranstalter: Bauverein Katholische Studentenheime e.V./ Wohnheimreferat

Kurzinformation und Lageplan
Ein neues Faltblatt über die Universität Frankfurt ist in der Pressestelle erhältlich.

Freitag, 3. Mai

PD Dr. S. Steinlechner, Marburg:
Melantoninsynthese in Retina und Pinealorgan: Interaktionen und physiologische Bedeutung
11.15 Uhr, Großer Hörsaal, Zentrum der Morphologie, Haus 27, Theodor-Stern-Kai 7
— Zell- und Neurobiologisches Kolloquium

★

Prof. Dr. Volkmar Fritz, Gießen:
Die Philister
17.15 Uhr, Raum 714, Archäologisches Institut, Gräfstraße 76
— Veranstalter: Deutsche Orient-Gesellschaft e. V.

★

D. Bönning:
Astronomische Beobachtungstips in der Mainacht
20.00 Uhr, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Veranstalter: Volkssternwarte

Montag, 6. Mai

Prof. Dr. F. Ranieri:
Gemeinrechtliche Grundlagen des modernen europäischen Zivilrechts
16.15 Uhr, Hörsaal B, Hauptgebäude
— Ringvorlesung „Europäisches Recht in historischer Perspektive" des Graduiertenkollegs Rechtsgeschichte

★

Prof. Dr. Raymond L. Erikson:
A Cycle is a Cycle is a Cycle: Lessons learned on Cell Growth from Man, Yeast ans Amphibians
17.00 Uhr, Hörsaal im Zentralbau, Haus 23 A, Klinikum
Vorlesungsreihe „Regulation of Cell Proliferation" der Degussa-Stiftungsgastprofessur für Chemie und Medizin

★

Dr. Theo Siegert, Duisburg:
Franz Haniel & Cie: Acquisitionspolitik
17.15 Uhr, Hörsaal H, Hauptgebäude
— Bankwirtschaftliches Kolloquium

★

Dr. Bernd Schildt, Halle:
Polizei und Landesgesetzgebung unter besonderer Berücksichtigung der Polizei und Landesordnung der Herrschaft Schwarzburg
19.30 Uhr, Raum 416, Juridicum
— Rechtshistorisches Abendgespräch

Dienstag, 7. Mai

Prof. Dr. Dieter Paul, Hannover:
Regulation hepatischer Gene während der Entwicklung der Maus
17.15 Uhr, Paul-Ehrlich-Institut, Paul-Ehrlich-Straße 51-59, 6070 Langen 1
— Kolloquium des Paul-Ehrlich-Instituts

★

Prof. Dr. W. Wiltschko und PD Dr. R. Wiltschko, Frankfurt:
Zwischen Neuseeland und Antarktis
17.15 Uhr, Großer Hörsaal des Fachbereichs Biologie, Siesmayerstraße 70
— Seminar- und Kolloquiumsreihe „Tropische und außertropische Lebensräume: Ökologie — Bedrohung — Schutz" des Zoologischen Instituts

★

Hans Matthöfer, Bundesminister a. D.
Brauchen Gewerkschaften eigene Unternehmen?
19.00 Uhr, Hörsaal H3
— Veranstalter: Frankfurter Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft

★

Hiltrud Rübner, Martin Dück, Lutz Lemhöfer:
Pendel oder Weihrauch? Zur Bedeutung außerkirchlicher Spiritualität für ein Nachdenken in der Kirche.
20.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28
— Veranstalter: Kath. Hochschulgemeinde

Theater in der Uni
Studiobühne der Universität, Senckenberganlage 27 (Eingang neben Senckenberg-Museum)
★
3. und 4. Mai, 20.30 Uhr
Nur Kinder, Küche, Kirche
von Franca Rame und Dario Fo
★
10. und 11. Mai, 20.30 Uhr
Glückliche Tage
von Samuel Beckett

Dr. Ingeborg Nordmann, Berlin:
„... Daß in mir überhaupt kein Ich mehr ist vor lauter Du" Margarete Susman — Im Dialog mit Philosophen — Simmel, Lukacs, Bloch, Buber
20.00 Uhr, Jüdische Gemeinde, Westendstraße 43
— Vortragsreihe „Jüdinnen in Kultur und Wissenschaft"

Mittwoch, 8. Mai

Prof. Dr. P. M. Schmitz, Frankfurt:
Agrarpolitik
14.00 Uhr, Hörsaal H2, Hörsaalgebäude
— Ringvorlesung „Europäische Integration" des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

★

Prof. Dalferth (u.a.): **Christentum — Judentum — Islam. Die Rolle der Religionen im Golfkrieg und bei der Friedenssicherung im Nahen Osten**
16.00 Uhr, Hausener Weg 120
— Veranstalter: Fachbereich Evangelische Theologie

★

Prof. Dr. Giulo Casati, Mailand:
Multiphoton Ionisation of Rydberg Atoms
17.15 Uhr, Hörsaal für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2-4
— Physikalisches Kolloquium

★

Prof. Dr. Burkhardt Lindner, Frankfurt:
Engel und Zwerg. Walter Benjamins geschichtsphilosophische Metaphern
20.00 Uhr, Literaturhaus Frankfurt, Bockenheimer Landstraße 102
— Philosophisches Kolloquium der Kath. Hochschulgemeinde

Konzert

Frauenchor
der Universität Wroclaw (Breslau)
Leitung: Barbara Zathey
Kammerchor
der Johann Wolfgang Goethe-Universität
Leitung: Christian Ridil
Werke von W. A. Mozart, M. Reger, M. Duruflé u. a.
Mittwoch, 8. Mai, um 20 Uhr in der Aula
Eintritt frei

Freitag, 10. Mai

B. Peglow:
Planet Venus
20.00 Uhr, Robert-Mayer-Str. 2-4
— Veranstalter: Volkssternwarte

Montag, 13. Mai

Prof. Dr. Raymond L. Erikson:
Peptide Growth Factors and their Receptors
15.30 Uhr, Hörsaal im Georg-Speyer-Haus, Paul-Ehrlich-Straße 42-44
— Vorlesungsreihe „Regulation of Cell Proliferation" der Degussa-Stiftungsgastprofessur für Chemie und Medizin

★

Prof. Dr. F. Ranieri:
Gemeinrechtliche Grundlagen des modernen europäischen Zivilrechts
16.15 Uhr, Hörsaal B, Hauptgebäude
— Ringvorlesung „Europäisches Recht in historischer Perspektive" des Graduiertenkollegs Rechtsgeschichte

Dienstag, 14. Mai

Dr. Hans-Joachim Schüller, Erlangen:
Globale Kontrolle und Autoregulation der Fettsäure-Synthetase Genexpression in Hefe
17.15 Uhr, Seminarraum des Instituts für Mikrobiologie, Mehrzweckgebäude, Haus 75A, Sandhofstraße
—Mikrobiologisches Kolloquium

★

PD Dr. U. Saint-Paul, Plön und Manaus:
Fischerökologie des Amazonas
17.15 Uhr, Großer Hörsaal des Fachbereiches Biologie, Siesmayerstraße 70
— Seminar- und Kolloquiumsreihe „Tropische und außertropische Lebensräume: Ökologie — Bedrohung — Schutz" des Zoologischen Instituts

★

Dr. Winfried Kaminski, Frankfurt:
Antrittsvorlesung:
Die ‚pädagogische Vernunft' des Philanthropinismus — am Beispiel des Werks von Joachim Heinrich Campe —.
18.15 Uhr, Turm, Raum 904, Senckenberganlage 15
—Veranstalter: Fachbereich Erziehungswissenschaften

★

Hiltrud Rübner, Martin Dück:
Gotteserscheinung und Gotteserfahrung am Beispiel von Elia (1 Könige 19)
20.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28
— Veranstalter: Kath. Hochschulgemeinde

★

Prof. Dr. E. Nürnberg, Erlangen:
Liposomen in Arzneimitteln und Kosmetika
20.15 Uhr, Großer Hörsaal des Instituts für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Straße 14
— Veranstalter: Deutsche Pharmazeutische Gesellschaft.

Mittwoch, 15. Mai

Prof. Dr. N. Andel, Frankfurt:
Finanzwirtschaftliche Harmonisierungspolitik
14 Uhr, Hörsaal H 2, Hörsaalgebäude
—Ringvorlesung „Europäische Integration"

★

Prof. Dr. Dr. h. c. Reinhart Koselleck:
„Zeitgeschichten"
16.15 Uhr, Senatssaal, Juridicum, 10. Stock
— Veranstalter: Graduiertenkolleg „Mittelalterliche und neuzeitliche Rechtsgeschichte"

★

Prof. Dr. Werner Licharz, Frankfurt:
Janusz Korczak — Ein Freund der Kinder und eine Herausforderung für Erwachsene
16.15 Uhr, Hörsaal I, Hörsaalgebäude
— Veranstalter: Universität des 3. Lebensalters

★

Dr. Alfred Ziegler, Frankfurt:
Antrittsvorlesung: Der Magnetismus von Eisen — neue Ansätze für alte Fragen
17.15 Uhr, Hörsaal für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2—4
— Physikalisches Kolloquium

★

Homöopathie
Moderation: Prof. Dr. Dr. med. E. Mutschler
1. Hat die Homöopathie noch eine Zukunft? (Dr. med. Gebhardt, Karlsruhe)
2. Homöopathika — Mittel, die helfen, aber nicht heilen (Prof. Dr. E. J. Arieens, Nijmwegen)
17.30 Uhr, Klinikum, Großer Hörsaal, Haus 23
— 464. Sitzung der Frankfurter Medizinischen Gesellschaft

★

Filmabend:
9½ Wochen
20.00 Uhr, Club II, Katholisches Studentenhaus Friedrich-Dessauer, Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Straße 90
— Veranstalter: Bauverein Katholische Studentenheime e. V. / Wohnheimreferat (Eintritt!)

Donnerstag, 16. Mai

Prof. Dr. Helmut Fessen, Berlin:
Wirtschaftsentwicklung in Vietnam: Probleme und Tendenzen19.00 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34
— Veranstalter: Frankfurter Südostasien-Forum

Freitag, 17. Mai

Prof. Dr. Erika Bleibtreu, Wien:
Sanherib-Reliefs als kartographische Denkmäler
17.15 Uhr, Raum 714, Archäologisches Institut, Gräfstraße 76
— Kolloquium „Neue Funde und Forschungen" des Archäologischen Instituts

MÄNNERBILDER — FRAUENBILDER

Das Frauenbild bekannter Theologen auf dem Prüfstand feministischer Theologinnen

7. Mai 1991:	**PAULUS** Vortrag von Prof. Dr. Luise Schottroff, Kassel
28. Mai 1991:	**THOMAS VON AQUIN** Vortrag von Prof. Dr. Dr. Elisabeth Gössmann, Tokio
4. Juni 1991:	**MARTIN LUTHER UND JOHANN CALVIN** Vortrag von Prof. Dr. Hannelore Erhart, Göttingen
11. Juni 1991:	**KARL RAHNER** Vortrag von Prof. Dr. Herlinde Pissarek-Hudelist, Innsbruck
2. Juli 1991:	**DIETRICH BONHOEFFER** Vortrag von PD Dr. Leonore Siegele-Wenschkewitz, Arnoldshain

MODERATION: Renate Jost und Ursula Kubera

Die Veranstaltungen finden jeweils dienstags in der Zeit von 18 bis 20 Uhr im Hörsaal I statt.

Veranstalter:

Fachbereiche Evangelische Theologie und Katholische Theologie der J. W. Goethe-Universität
Evangelische Akademie Arnoldshain
Katholische Akademie Rabanus Maurus